

# Tätigkeitsbericht der Archäologischen Bodenforschung Basel-Stadt für das Jahr 2005

Guido Lassau

<https://doi.org/10.12685/jbab.2005.5-34>  
CC BY 4.0

## Inhalt

5	<b>1. Das Jahr 2005 im Überblick</b>
6	<b>2. Kommission für Bodenfunde</b>
7	<b>3. Organisation</b>
7	3.1 Bereinigung des strukturellen Defizits und Umsetzung Sparauftrag 2004
8	3.2 Mitarbeitende
10	3.3 Infrastruktur
11	3.4 Informatik
12	<b>4. Sicherstellen und Dokumentieren</b>
12	4.1 Die Ausgrabungstätigkeit im Überblick
	4.1.1 Ressort Gasfabrik
	4.1.2 Ressort Münsterhügel
	4.1.3 Ressort Innerstadt
	4.1.4 Aussenquartiere, Riehen und Bettingen
16	4.2 Dokumentation und Auswertungen
17	4.3 Ergebnisse der Nachbarwissenschaften
	4.3.1 Anthropologie
	4.3.2 Archäobotanik
	4.3.3 Archäozoologie
	4.3.4 Archäogeologie
	4.3.5 Numismatik: römische Fundmünzen
	4.3.6 Numismatik: keltische Fundmünzen
	4.3.7 Untersuchungen des Geochemischen Labors (MPI)
22	<b>5. Bewahren und Pflegen</b>
22	5.1 Fundabteilung
24	5.2 Archiv
25	5.3 Bibliothek
25	<b>6. Vermitteln</b>
25	6.1 Öffentlichkeitsarbeit im Überblick
29	6.2 Publikationen
30	6.3 Agenda

## 1. Das Jahr 2005 im Überblick

Die Grabungsressorts konnten 2005 insgesamt 32 neue Fundstellen dokumentieren. In acht weiteren Fällen wurden weder Befunde erhoben noch Funde geborgen, so dass sich eine Dokumentation erübrigte. Neun Untersuchungen waren bereits im Jahr 2004 in Angriff genommen worden und wurden 2005 abgeschlossen. In der keltischen Siedlung Basel-Gasfabrik wurden elf, auf dem Münsterhügel neun und in der Altstadt sechs Untersuchungen durchgeführt. Seit der Personalreduktion können die Landgemeinden Riehen und Bettingen sowie die Aussenquartiere nur noch reduziert betreut werden: Dennoch wurden hier elf Einsätze geleistet. Das Grabungsaufkommen war – gemessen an der Grösse der Rettungsgrabungen im Vorjahr – im Gebiet der Altstadt und auf dem Münsterhügel vergleichsweise klein. Am St. Alban-Rheinweg konnte die Kontermauer der mittelalterlichen Stadtmauer auf einer Länge von zirka 150 m dokumentiert werden. Das Umbauprojekt der Novartis AG im Gebiet der spätkeltischen Siedlung Basel-Gasfabrik hat auch 2005 sehr grosse personelle und finanzielle Mittel gebunden. Um der Novartis das Bauprogramm – besonders bei der Tiefgarage, bei den Umgebungsarbeiten für das neue Gebäude von Diener und Diener sowie bei der Realisierung des Auditoriums – garantieren zu können, und unter Berücksichtigung der knappen Kantonsfinanzen, wurden die zu untersuchenden Flächen nach vier Stufen mit unterschiedlichen Untersuchungsqualitäten eingeteilt. Bei den Ausgrabungen auf dem Novartis-Areal kam ein bisher unbekanntes keltisches Gräberfeld ans Tageslicht. Die spektakuläre Entdeckung ist von internationaler Bedeutung. Sie wird viele neue Aufschlüsse über die noch ungenügend bekannten Bestattungssitten der Kelten vor 2100 Jahren bringen.

Die 2003 bzw. 2004 wegen des strukturellen Defizits leider unvermeidbaren Personalmassnahmen brachten für die Rechnung 2005 den erwarteten Effekt. Der Auftrag zur Sanierung der finanziellen Situation der Archäologischen Bodenforschung konnte erfolgreich umgesetzt werden: Die Rechnung 2005 der Archäologischen Bodenforschung ist unter Berücksichtigung der regierungsrätlichen Bewilligung zur Kreditüberschreitung für die Grabungen auf dem Campus der Novartis ausgeglichen resp. konnte sogar mit einem leichten Überschuss abgeschlossen werden.

In der Nähe des Gewölbekellers am Petersgraben 11, der als Grabungsarchiv dient, wurde im ehemaligen Fotolabor ein Bildarchivraum eingerichtet. Angesichts der Bedeutung der hier ar-

chivierten Dokumente für das kulturelle Erbe Basels müssen die räumlichen Voraussetzungen jedoch als ungenügend bezeichnet werden. Rund 6600 Dias wurden mittels Hybrid-Verfahren digitalisiert und auf Mikrofilmen gesichert. In den nächsten Jahren werden jeweils ähnlich grosse Tranchen der Diabestände mit dem gleichen Verfahren gesichert. Das Grabungsarchiv mit seinen umfangreichen Beständen zu den Basler Fundstellen konnte durch eine intensive Betreuung und das konsequente Durchsetzen von strengen Archiv-Richtlinien auf ein Niveau gebracht werden, welches hohen Ansprüchen genügt. Auch hier wird die Langzeitsicherung der wertvollen Bestände mittels Mikrofilmen kontinuierlich verwirklicht.

Anlässlich der Museumsnacht 2005, an der die Archäologische Bodenforschung unter dem Motto «Un(t)ergründliches bei St. Alban» teilnahm, erschien Heft 4 der Reihe «Archäologische Denkmäler in Basel» mit dem Titel: «In der St. Alban-Vorstadt». Guido Lassau publizierte in der Ausgabe 2004 des Basler Stadtbuchs einen Artikel über die Situation der Archäologie in Basel. Im Spätherbst konnte anlässlich einer Buchvernissage der Jahresbericht 2003 (enthaltend u. a. einen längeren Aufsatz über die Grabung beim letzten Kleinhüninger Fischerhaus) und der Band 19 der «Materialhefte zur Archäologie in Basel» präsentiert werden. Das neue Materialheft mit dem Titel «Bestattet oder entsorgt?» widmet sich einem speziellen Ausgrabungsbefund in der spätkeltischen Siedlung Basel-Gasfabrik.

Am von 20 000 Personen besuchten Family Day der Novartis war die Archäologische Bodenforschung mit einer Kindergrabung, einer Münzprägestätte und mit diversen Informationstafeln präsent. Zudem konnten wir ein keltisches Grab zeigen. Die Entdeckung des unbekanntenen keltischen Gräberfelds auf dem Campus stiess auf enormes Interesse. Die Firmenzeitung

«Novartis Live» berichtete in mehreren Ausgaben ausführlich über die Ausgrabungen. Zusammen mit den bekannten Gestaltern von Stauffenegger & Stutz aus Basel wurde auf dem Areal der «goldenen» Kelten-Container «Underneath the Campus» mit Fundobjekten und Informationen in Deutsch und Englisch zur keltischen Vergangenheit des Ortes realisiert. Die Sendung MTW des Schweizer Fernsehens brachte einen Bericht über die keltischen Gräber. Eine am 2. November angesetzte Medienorientierung fand sehr grosses Echo in den elektronischen Medien und in der Presse.

## 2. Kommission für Bodenfunde

Die Kommission für Bodenfunde, unter Leitung der Präsidentin Frau Dr. Fabia Beurret-Flück, trat am 28. Februar, am 18. März und am 22. August zu ihren Sitzungen zusammen. Zentrales Geschäft im Jahr 2005 war die Neuwahl der Kommissionsmitglieder für die nächste Legislaturperiode.

Nach den Regierungswahlen im Oktober 2004 musste die Kommission für Bodenfunde neu resp. wieder gewählt werden. Die vierjährige Amtsperiode lief per 30. Juni 2005 ab. Gemäss der Verordnung zum Gesetz über den Denkmalschutz muss das Erziehungsdepartement die Mitglieder dem Regierungsrat zur Wahl vorschlagen. Die Kommission besteht aus sieben Mitgliedern. Insbesondere sollen das Historische Museum, das Baudepartement und das Seminar für Ur- und Frühgeschichte vertreten sein. Basierend auf der Verordnung erhielt die Archäologische Bodenforschung vom Ressort Kultur den Auftrag, bis Ende Mai 2005 gemeinsam mit der Kommission die Mitglieder vorzuschlagen. Mit der Erteilung dieses Auftrags verwies das Ressort Kultur auf einen Regierungsratsbeschluss, wonach zur



**Abb. 1** Im «goldenen» Kelten-Container mit der Ausstellung «Underneath the Campus». – Foto: Philippe Saurbeck.



Wiederwahl vorgeschlagene Mitglieder das 70. Altersjahr noch nicht erreicht haben sollen. Aufgrund dieser regierungsrätlichen Verordnung sollten Prof. em. Dr. Werner Meyer und auch Prof. em. Dr. Ludwig Berger dem Regierungsrat nicht mehr zur Wiederwahl vorgeschlagen werden.

Am 18. April 2005 erfolgte die Ernennung der Kandidatinnen und Kandidaten zur Erneuerungswahl der Kommission für die Amtsdauer vom 1. Juli 2005 bis 30. Juni 2009:

Frau Dr. Fabia Beurret-Flück, Frau Dr. Bernadette Schnyder und Herr Dr. Rodolfo Lardi stellten sich wieder zur Wahl. Nachdem die Kommission beschlossen hatte, für Herrn Prof. em. Dr. Ludwig Berger, der ein hervorragender Kenner der Basler Archäologie und zudem Vertreter des Seminars für Ur- und Frühgeschichte der Universität Basel ist, eine Ausnahmeregelung beim Regierungsrat zu beantragen, wurde auch Herr Berger zur Wiederwahl vorgeschlagen.

Bezüglich der Neuwahl von Mitgliedern erachtete die Kommission es als sehr wichtig, dass das Historische Museum Basel (HMB), zu dem die Archäologische Bodenforschung zahlreiche Schnittstellen besitzt, vertreten ist. Zusätzlich strebte sie durch die Neuwahl eine breitere Abstützung der Archäologischen Bodenforschung bei weiteren Nachbarinstitutionen, wie dem Naturhistorischen Museum Basel (NMB) oder dem Institut für Prähistorische und Naturwissenschaftliche Archäologie der Universität Basel (IPNA) an.

Am 24. Mai 2005 hat der Regierungsrat folgende Mitglieder der Kommission für Bodenfunde für die Amtsdauer vom 1. Juli 2005 bis 30. Juni 2009 gewählt:

- Präsidentin: Fabia Beurret-Flück, Dr. iur., Vorsitzende Zivilgericht Basel
- Bernadette Schnyder, Dr., Konrektorin Gymnasium Liestal
- Ludwig Berger-Haas, Prof. em. Dr.
- Rodolfo Lardi, Dr., stv. Leiter Tiefbauamt
- Burkard von Roda, Dr., Direktor Historisches Museum Basel
- Jörg Schibler, Prof. Dr. phil. nat., Vorsteher des IPNA der Universität Basel
- Christian A. Meyer, PD Dr. phil. nat., Direktor Naturhistorisches Museum Basel

Die neue Kommission traf sich am 22. August 2005 zu ihrer ersten Sitzung. Dabei wurden die Neumitglieder begrüsst und in Abwesenheit dem langjährigen Mitglied Prof. em. Dr. Werner Meyer, der sich wegen eines Forschungsaufenthaltes in Syrien entschuldigen musste, für seinen Einsatz in der Kommission gedankt. Wie üblich informierten Guido Lassau und der Leiter des Ressorts Gasfabrik, Norbert Spichtig, ausführlich über die Ausgrabungen und über die geplanten Aktivitäten im Bereich der Vermittlung. Anschliessend fand im Restaurant «Vierter König» ein gemeinsames Nachtessen zu Ehren der bestätigten und neu gewählten Mitglieder statt.

### 3. Organisation

#### 3.1 Bereinigung des strukturellen Defizits und die Umsetzung des Sparauftrags 2004

Nach der Einführung des neuen Personalgesetzes im Jahr 2001 erhielten praktisch alle der damaligen Mitarbeitenden der Archäologischen Bodenforschung unbefristete Arbeitsverträge, was zu hohen fixen Personalkosten führte, die nicht vollumfänglich über die ordentlichen Budgetmittel gedeckt waren. Ein Teil der Personalkosten war über Bundesgelder im Zusammenhang mit dem Nationalstrassenkredit für die Nordtangente finanziert worden. Für 2004 zeichnete sich das allmähliche Ende der Ausgrabungsarbeiten auf der Nordtangente ab. Im Spätherbst 2002 haben der Kantonsarchäologe und sein Stellvertreter das Ressort Kultur ausführlich über das drohende strukturelle Defizit der Archäologischen Bodenforschung orientiert. Im Januar 2003 kam der Auftrag vom ED, Spar- resp. Personalmassnahmen in die Wege zu leiten, um die ab 2004 allmählich abnehmenden Bundesgelder für die Nordtangente-Grabung zu kompensieren und ein Defizit zu verhindern. Per Ende 2003 und im Januar 2004 wurden im Zusammenhang mit der Bereinigung des strukturellen Defizits die ersten notwendigen Personalmassnahmen umgesetzt. Leider waren in diesem Zusammenhang Kündigungen aufgrund von Stellenaufhebungen unvermeidlich. Per Ende Dezember 2004 waren die Massnahmen mit der Nichtverlängerung von befristeten Arbeitsverträgen (wie geplant) abgeschlossen. Die Umsetzung des Auftrages ist am sinkenden Personalbestand und an den geringeren Personalkosten in den Jahren 2003 bis 2005 erkennbar. Die Personalkosten der kommenden Jahre sind nun durch die ordentlichen Budgetmittel gedeckt, allerdings unter der Bedingung eines rigiden Sparregimes bei den budgetierbaren Sachkosten. Da bei den Sachkosten praktisch kein Sparpotential mehr besteht, führte der zusätzliche Sparauftrag vom Juni 2004 im Rahmen der zweiten Abbaurunde von staatlichen Aufgaben und Leistungen dazu, dass per Januar 2006 nochmals zwei Stellenaufhebungen bzw. vorzeitige Teilpensionierungen zu 50 % resp. 42 % vorgenommen werden müssen.

Von 2002 bis Anfang 2006 wurden somit insgesamt 20,64 % des gesamten Personalbestandes der Archäologischen Bodenforschung abgebaut. Bei den Personalkosten führte das aber nur zu einer Reduktion von 13,75 %. Diese unterschiedliche Abnahme von Personalbestand und Personalkosten widerspiegelt die kantonale Praxis der letzten Jahre, dass vom Regierungsrat verabschiedete Lohnanpassungen teilweise in den Dienststellen zu kompensieren sind. Da diese Budget-Belastungen nur über die Sachmittel zu kompensieren waren, hat sich der Handlungsspielraum der Archäologischen Bodenforschung nicht nur bezüglich des Personalbestandes, sondern auch bezüglich der zu Verfügung stehenden Sachmittel dramatisch verringert. Über die Entwicklung des Personalbestandes bzw. der Personalkosten ab 2002 gibt Abbildung 2 Auskunft. Aufgeführt sind jeweils die Zahlen per Ende Jahr.



	Rechnung 2002	Rechnung 2003	Rechnung 2004	Rechnung 2005	Budget 2006
Personalkosten CHF	3'443'500	3'417'400	3'186'385	3'047'354	2'970'071
Stellen in 100%	29,75	29,50	25,93	24,54	23,61
Mitarbeitende	41 Pers.	40 Pers.	34 Pers.	33 Pers.	33 Pers.

**Abb. 2** Personalentwicklung (inkl. befristete Stellen und Praktikumsstellen) der Archäologischen Bodenforschung von 2002 bis 2005.

Per Ende 2005 konnte die erste Rechnung nach der Sanierung des Defizits vorgelegt werden. Zwar musste beim Regierungsrat noch im Juni 2005 eine Kreditüberschreitung von CHF 557'000 wegen der Rettungsgrabungen auf dem Areal der Novartis (dritte Etappe Masterplan) beantragt werden. Die Kompensation der Mehrausgaben erfolgte zu Lasten des Investitionsbereichs Bildung. Nach Abzug dieser vom Regierungsrat bewilligten Kreditüberschreitung konnte die Rechnung sogar mit einem kleinen Überschuss abgeschlossen werden. Das positive Ergebnis der Rechnung 2005 liess sich aber nur aufgrund konsequenter Sparbemühungen aller Mitarbeitenden bei den Sachmitteln und durch zeitweilige freiwillige Pensenreduktionen sowie unbezahlten Urlaub erreichen. Soll in den nächsten Jahren dieser Zustand ohne entsprechende Budgetanpassungen weiterhin erreicht werden, so werden kontinuierlich grosse Sparanstrengungen notwendig sein. Dies wird unausweichlich, da die nicht beeinflussbaren Personalkosten, z. B. der Stufenanstieg, teilweise über die Sachmittel in den Budgets kompensiert werden müssen. Diese kontinuierliche Abnahme der Sachmittel wird den Handlungsspielraum in Zukunft immer stärker einschränken.

### 3.2 Mitarbeitende

Nachdem die Sanierung des Budgets der Archäologischen Bodenforschung zu einer grossen psychischen Belastung bei den Mitarbeitenden geführt hatte, löste der zusätzliche Sparauftrag vom Juni 2004 im Rahmen der zweiten Abbaurunde von staatlichen Aufgaben und Leistungen nochmals grosse Ängste aus. Nach den harten Personalentscheiden im Jahr 2003 war es von Anfang an klar, dass der Auftrag nur mit sozialverträglichen Massnahmen umgesetzt werden darf. Nur wenige Tage nach dem Sparbescheid konnte den Mitarbeitenden mitgeteilt werden, dass sich eine sozialverträgliche Lösung bei der Umsetzung abzeichnet. Der Sparauftrag wird nun definitiv über zwei vorzeitige Teilpensionierungen, die im Jahr 2005 durch den Regierungsrat bewilligt worden waren, in den Bereichen EDV und Archiv umgesetzt. Die Deckungsbeiträge an die PKBS sind zentral durch das Finanzdepartement eingestellt. Die beiden betroffenen Mitarbeitenden, Peter Thommen (EDV) und Isolde Wörner (Archiv), wurden in den Entscheidungsprozess eng mit einbezogen. Im Bereich EDV erfolgte eine statistische Erhebung der einzelnen Tätigkeitsfelder, damit der Verlust von Stellenprozenten durch Verlagerungen kleinerer Aufgabenbereiche in

andere Ressorts aufgefangen werden kann. Da das Archiv sehr gut erschlossen und die langfristige Sicherung der Bestände durch Mikrofilme gewährleistet ist, kann der Verlust von 50 Stellenprozenten im Archiv verkraftet werden.

In der Archäologischen Bodenforschung waren 2005 insgesamt 33 Personen beschäftigt. Mit 13 Frauen liegt deren Anteil bei knapp 40% aller Beschäftigten. Der Zufall wollte es, dass im Jahr 2005 drei Frauen Mütter wurden. Durch StellvertreterInnen-Regelungen und Pensenreduktionen, die es erlaubten, eine Neueinstellung mit einem Pensum von 60% vorzunehmen, konnten die Interessen des Betriebs und diejenigen der drei Mütter gut in Einklang gebracht werden. Mit Dagmar Bargetzi konnten wir eine äusserst vielseitig begabte Archäologin als neue Mitarbeiterin gewinnen. Sie hat ihre Lizentiatsarbeit mit dem Titel «Leben am Abgrund» über die spätkeltischen und frühromischen Funde und Befunde am Münsterplatz 7 (1984/6) verfasst. Von September 2004 an hatte sie die Co-Leitung der Ausgrabung «Trafostation» am Münsterplatz (A) 20 inne, und während des Mutterschaftsurlaubs von Andrea Hagendorn war sie für die Betreuung der Ressorts «Münsterhügel» und «Publikationen» mitverantwortlich.

Vom 9. August 2005 bis zum 18. Januar 2006 hat Samuel Kahn, Auszubildender im 2. Lehrjahr, einen Teil seiner kaufmännischen Lehre in der öffentlichen Verwaltung im Sekretariat der Archäologischen Bodenforschung absolviert. Mit Samuel war zum ersten Mal im Rahmen einer Rotation innerhalb des Erziehungsdepartements ein Auszubildender in der Bodenforschung tätig. Für die Betreuung von Samuel Kahn war Renate Becker zuständig. Sie eignete sich die Fähigkeiten als Berufsbildnerin in einer Grundausbildung an. Während seiner Ausbildungszeit war Samuel Kahn u. a. für das Erledigen der Post, für den Telefondienst, das Bestellen von Büromaterial sowie für dessen Verwaltung zuständig. Durch seine engagierte Arbeit und sein initiatives Mitdenken war Samuel Kahn eine grosse Bereicherung für den ganzen Betrieb.

#### *Regiepersonal und Zivildienst Leistende*

In den Ressorts Münsterhügel und Innerstadt stand nach dem Ende der Grabung Münsterplatz (A) 20, Trafostation, während des ganzen Jahres kein Regiepersonal im Einsatz. Im Ressort Gasfabrik mussten auch 2005 wiederum sehr grossflächige Gra-





**Abb. 3** An der Buchvernissage der Archäologischen Bodenforschung im Einsatz: Samuel Kahn und Dagmar Bargetzi. – Foto: Philippe Saurbeck.

bungen und Untersuchungen im Areal der Novartis AG durchgeführt werden. Um die Kosten für die Grabungen möglichst niedrig zu halten, wurden deutliche Abstriche an der Grabungsqualität vorgenommen bzw. gezielt Schwerpunkte gesetzt. Dies hatte zur Folge, dass die im Vorjahr durchgeführte einschneidende Personalreduktion weiterhin wirksam war. Insgesamt konnten 33 Personen über Regiefirmen angestellt werden, wobei gleichzeitig zwischen 16 bis maximal 26 Mitarbeitende – einige davon mit Teilzeitpensen – die sechs Kantonsangestellten im Feld verstärkten. Gegen Ende Jahr unterstützten ausserdem Christian Stegmüller, Udo Schön und Roman Rosenberger aus den Ressorts Münsterhügel und Innerstadt die Untersuchungsequipen auf dem Novartis-Areal, um die Ballung zeitlich paralleler Grabungen bewältigen zu können.

2005 leisteten insgesamt 13 Personen einen Zivildienst bei der Archäologischen Bodenforschung. Sie waren total 996 Tage im Einsatz. Aufgrund einer neu vom Bund eingeführten Abgabe an die Zivildienststelle und der Ausrichtung von Spesenentschädigungen an die Zivildienst Leistenden entstehen pro Tag Kosten von durchschnittlich CHF 46.50 für einen Zivildienst Leistenden. Die Archäologische Bodenforschung ist seit 1999 als Einsatzbetrieb für den Zivilen Ersatzdienst anerkannt. Am 16. Juni erfolgte eine Inspektion durch den Leiter der Zivildienststelle «Regionalzentrum Windisch», Willy Loretan, und den Prozessverantwortlichen «Einsätze / Inspektorat», Christoph Niederhäuser. Die Inspektion verlief ohne Probleme: Die Inspektoren und die befragten Zivildienst Leistenden zeigten eine hohe Zufriedenheit mit der Archäologischen Bodenforschung als Einsatzbetrieb. Die Personalreduktion um 20,64 % in der Archäologischen Bodenforschung wegen des Abbaus des strukturellen Defizits hat zur Folge, dass die maximale Anzahl der gleichzeitig im Einsatz stehenden Zivildienst Leistenden von vier auf drei reduziert werden musste. Dabei stehen zwei unterschiedliche Pflichtenhefte zur Auswahl: A) Einsatz auf den Grabungen,

d. h. Mithilfe beim Erstellen der Infrastruktur für Ausgrabungen, Abbau und Freilegen von Grabungsflächen und -profilen. B) Einsatz im Archiv, d. h. Aufbereiten von Grabungsdokumentationen zur archivgerechten Ablage, Inventur- und Lagerarbeiten, Mithilfe im Bildarchiv, Fundmaterial Sortieren, Waschen, Beschriften, Erfassen in einer Datenbank und Versorgen im Depot. Es ist vorgesehen, dass 2006 die Pflichtenhefte modifiziert werden.

#### *Betriebsanlässe*

Am 8. Februar wurde der gesamte Betrieb zu einer Informationsveranstaltung eingeladen. Da am Petersgraben keine geeigneten Räume für eine Veranstaltung dieser Grössenordnung zur Verfügung stehen, wurde der Anlass (wie schon im Jahr 2004) am Hauptsitz des Erziehungsdepartements an der Leimenstrasse 1 durchgeführt. Der Kantonsarchäologe informierte über die Jahresziele für 2005, die finanzielle Situation der Archäologischen Bodenforschung und die neuen kantonalen Verordnungen über die Arbeitszeit und die Ferien.

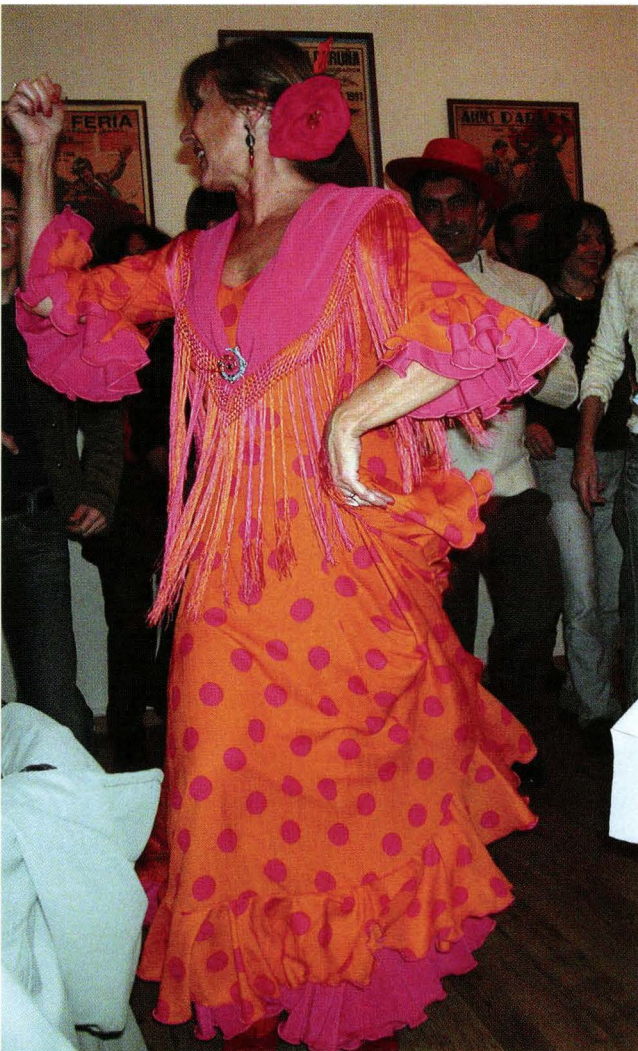
Am 2. September fand der Betriebsausflug statt. Schon fast traditionsgemäss führte er in die nähere Umgebung. Diesmal stand der Besuch der Rheinsalinen von Schweizerhalle auf dem Programm. Nach einer Einführung in die Salzgewinnung folgte ein äusserst informativer Rundgang mit sachkundigen Führerinnen durch das Werkareal. Seit 1837 versorgt die Saline Schweizerhalle die Schweiz mit Salz, dem «weissen Gold». Wir konnten die Salzgewinnung «von der Sole bis zum Salzkristall» direkt vor Ort verfolgen. Äusserst eindrücklich waren der Abfüllbetrieb und ein modernes Hochregallager. Nach einem Marsch von den Rheinsalinen nach Pratteln stand nach dem Mittagessen der Besuch des Schlosses Pratteln auf dem Programm. Das Weichersschloss wurde um 1275 durch die Herren von Eptingen erbaut. Nach einer wechselvollen Geschichte – u. a. wurde das





**Abb. 4** Der Betriebsausflug der Bodenforschung führte u. a. in die Rheinsalinen von Schweizerhalle. – Foto: Peter Thommen.

**Abb. 5** Der Flamenco-Workshop für die Bodenforschung, im Rahmen des Weihnachtssessens im Club «Taurino» in Pratteln. – Foto: Philippe Saurbeck.



Schloss 1356 beim Basler Erdbeben zerstört – war es ab 1549 Basler Herrnsitz. Dieser informative und abwechslungsreiche Betriebsausflug war einmal mehr durch Catrin Glaser und Hansjörg Eichin perfekt organisiert worden.

Die Archäologische Bodenforschung kehrte auch zum Jahresabschluss-Essen wieder nach Pratteln zurück. Das Essen fand im «Taurino», dem «Club Español de Pratteln» statt. Nach einer wunderbaren Paella mit Meeresfrüchten und Fleisch gab es für alle einen Flamenco-Workshop, der dank des temperamentvollen Charmes der spanischen Flamenco-Tänzerinnen grossen Zuspruch fand. Zu dieser spanischen Stippvisite kurz vor Weihnachten haben Antonio Ferreira, Catrin Glaser, Shona Waddington und Jan von Wartburg alle Mitarbeitenden inkl. Ehrenamtliche, Zivis und Regieangestellte sowie die Pensionierten geladen.

### 3.3 Infrastruktur

Die Situation am Petersgraben und an der Elsässerstrasse ist bezüglich der Arbeitsräume unverändert prekär. Besonders für Zivildienst Leistende, Auszubildende und Studierende fehlen geeignete Arbeitsplätze. Zusätzlich zu den bestehenden Depoträumen gelang es, in einer Zivilschutzanlage 64 m<sup>2</sup> Lagerfläche zu mieten. Dort werden zur Entlastung des Depots an der Elsässerstrasse, das (mit einer Grundfläche von 159 m<sup>2</sup>) aus allen Nähten platzt, Funde aus der spätkeltischen Siedlung Gasfabrik zwischengelagert. Angesichts hunderttausender Fundgegenstände, die bei den umfangreichen Ausgrabungen im Zusammenhang mit dem Projekt Novartis-Campus geborgen werden, bedeuten diese 64 m<sup>2</sup> einen Tropfen auf den heissen Stein. Um eine ökonomische Bewirtschaftung der Depots der Archäologischen Bodenforschung und vor allem um ein für die Erhaltung der Funde angemessenes Raumklima zu gewährleisten,





**Abb. 6** Auch nur ein Provisorium: Im Depot in der Nähe der Flughafenstrasse zwischengelagerte Funde aus der keltischen Siedlung Basel-Gasfabrik. – Foto: Philippe Saurbeck.

muss möglichst bald eine Gesamtlösung der höchst virulenten Depotproblematik in Bezug auf die archäologischen Funde, die menschlichen Skelette, Tierknochen und Bodenproben möglich sein. Die Lösung der Depot-Misere durch ein vom Ressort Kultur angestrebtes Grosslager, welches von mehreren Museen gemeinsam genutzt werden könnte, lässt sich nicht mehr lange aufschieben.

### 3.4 Informatik

Der Bereich Informatik wurde im Berichtsjahr sowohl im Ressort Gasfabrik als auch am Petersgraben anspruchsvoller. Neben Pflege, Administration, User-Unterstützung und Neuinstallation bzw. Einspielen von Updates wurden auch die verschiedenen Datenbank-Applikationen sowie die auf die Betriebsbedürfnisse zugeschnittenen Routinen in AutoCAD permanent weiterentwickelt.

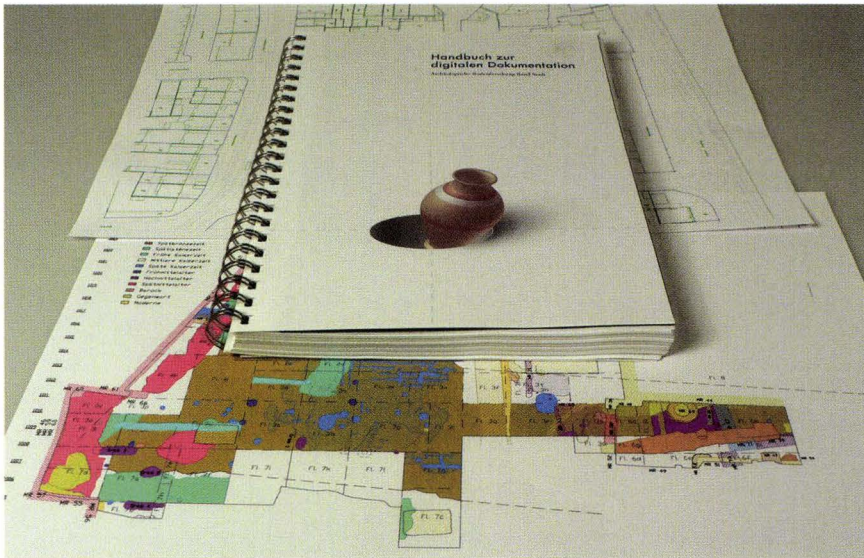
Der Wechsel des alten Mailsystems LinkWorks auf die Oracle Collaboration Suite (OCS) zog umfangreiche Neuinstallationen nach sich. Seitens ZID war die – von allen Dienststellen der Verwaltung sehnlichst gewünschte – Umstellung lange geplant und nach mehreren Aufschüben nun endlich umgesetzt worden. Alle Mitarbeitenden wurden im Hinblick auf das neue Mailsystem geschult. Der Wechsel bedingte die Ablösung der bislang verwendeten Version 97 von Microsoft Office Pro durch Office XP auf allen Geräten, die mit dem Datennetz Basel (DANEBS) verbunden sind. Aufgrund fehlender Lizenzen konnten die Computer auf den Grabungen noch nicht umgestellt werden, was bei den AnwenderInnen zu erheblichen Arbeitsbehinderungen führte.

Die im archäologischen Grabungsalltag in zunehmendem Mass eingesetzten rein digitalen Dokumentationsmethoden erhöhen die Bedeutung der permanenten Verfügbarkeit und Funktionsfähigkeit der EDV-Infrastruktur, der Datensicherung sowie der User-Schulung. Aber auch die Kombination von digitalen und analogen Erfassungsmethoden erfordert einen permanenten Ausbau der EDV im Grabungsbereich. Zum Beispiel wurden im Ressort Gasfabrik im Berichtsjahr insgesamt etwa 23 000 Dateien mit einer Gesamtgrösse von 15 GByte erzeugt. Diese grossen Datenmengen sind zu verwalten und zu sichern. Wegen der begrenzten Kapazität musste das alte DLT-Drive an der Elsässerstrasse gegen ein leistungsfähigeres SDLT-Laufwerk ausgetauscht werden.

Im Zusammenhang mit der langfristigen Sicherung der Bildbestände mittels Mikroverfilmung ab digitalen Daten kommen seit 2005 mobile Festplatten (LaCie) für den Transport der digitalen Daten von der Firma Gubler nach Basel zum Einsatz. Der Anschluss erfolgt über USB 2.0. Somit kann die mobile Festplatte an verschiedenen PCs angeschlossen werden, wodurch ein schnelleres Abrufen der Daten und eine Entlastung des Netzwerks ermöglicht wird. Für das Jahr 2006 ist geplant, diese Festplatten auch als weiteres Speichermedium für die mittelfristige Sicherung der Daten zu verwenden. Damit soll die Sicherstellung über DVD und/oder CD für die digitale Nutzung abgelöst werden.

Das von mehreren Mitarbeitenden verfasste CAD-Handbuch konnte 2005 vorgelegt werden und steht dem Betrieb und auch externem Personal nun zur Verfügung. Es liegt in gedruckter, aber auch in digitaler Form als pdf-file vor. Das Handbuch um-





**Abb. 7** Das CAD-Handbuch, verfasst von Mitarbeitenden der Archäologischen Bodenforschung Basel-Stadt. – Foto: Philippe Saurbeck.

fasst ca. 130 Seiten und befasst sich mit Themen, die nicht nur auf das CAD im engeren Sinn beschränkt sind, sondern die ganze Breite der digitalen Vermessung und Dokumentation auf den Ausgrabungen der Archäologischen Bodenforschung sowie die spätere Datenbearbeitung und Datenablage abdecken. Das Handbuch stellt ein hervorragendes Arbeitsinstrument dar und wurde schon der Basler Denkmalpflege und dem Ausgrabungsteam von Augusta Raurica zur Verfügung gestellt.

#### 4. Sicherstellen und Dokumentieren

##### 4.1 Die Ausgrabungstätigkeit im Überblick

Nach einem äusserst grabungsintensiven Jahr 2004 war es in den Gebieten «Innerstadt» und «Münsterhügel» vergleichsweise ruhig. Darum konnten sich die betreffenden beiden Ressorts den dringlichen Aufgaben der Dokumentationsbereinigung und Inventarisierung der Grossgrabungen Martinsgasse 6+8 und Münsterplatz (A) 20, Trafostation, widmen. Hier konnten wertvolle Fortschritte bei der Aufbereitung der Grabungsergebnisse für eine wissenschaftliche Auswertung der Funde und Befunde erreicht werden. Im Vergleich zum Jahr 2004 wurden zehn Fundstellen weniger untersucht. Am meisten personelle und finanzielle Ressourcen band das Ressort Gasfabrik mit den umfangreichen Grabungen im Zusammenhang mit dem Campus-Projekt der Novartis. Dieser Zustand wird in den kommenden Jahren andauern.

##### 4.1.1 Ressort Gasfabrik

Mit der Freilegung eines bisher unbekanntes Gräberfeldes der spätkeltischen Siedlung sorgten die Grabungen auf dem Areal der Novartis in der Öffentlichkeit für grosses Aufsehen und fanden in der Fachwelt viel Beachtung. Im Ressort Gasfabrik (Lei-

tung Norbert Spichtig) wurden 2005 sieben bereits im Vorjahr begonnene Grabungen abgeschlossen. Vier Grabungen, die 2005 starteten, werden im Jahr 2006 fortgesetzt. Insgesamt konnten 18 Untersuchungen – zur Hauptsache auf dem Firmenareal der Novartis – ausgeführt werden. Nur eine baubegleitende Untersuchung fand noch statt auf dem Trasse der Nordtangente, der Autobahnverbindung nach Deutschland und Frankreich. Sonst standen die Grabungen ausschliesslich in Zusammenhang mit der Realisierung der ersten Etappe des ambitionierten Projektes der Umwandlung des Werks St. Johann der Novartis zum «Campus des Wissens». Insgesamt wurde im Vorfeld von Bauarbeiten oder den Bau begleitend eine Fläche in der Grösse von etwa anderthalb Fussballfeldern erforscht.

Damit auf in der Regel nicht vorhersehbare kurzfristige Planungsänderungen der Novartis, die oft zu zusätzlichen Untersuchungsflächen führen, flexibel reagiert werden kann und trotzdem der Novartis AG die Einhaltung der Bautermine garantiert ist, hat die Archäologische Bodenforschung die Ausgrabungs-Strategie modifiziert. Seit Anfang August 2005 werden zu untersuchende Flächen in Zonen mit unterschiedlicher Grabungsqualität eingeteilt. Diese Qualitätsstufen, die unter Umständen Abstriche an der Grabungsqualität bedeuten, richten sich einerseits nach der Wichtigkeit der archäologischen Befunde sowie den finanziellen resp. personellen Ressourcen, und andererseits nach den Terminvorgaben der Novartis AG. Die Konzentration auf sogenannte Schwerpunktflächen, die nach der Einteilung aller zu untersuchenden Flächen in vier Qualitätsstufen erfolgte, hat sich bei der Bewältigung des riesigen Grabungsprogramms äusserst gut bewährt. Mit diesem Vorgehen konnten angesichts der grossen Flächen gleichzeitig sowohl ein in wissenschaftlicher Hinsicht vertretbarer Untersuchungsstandard als auch die Einhaltung des Bauprogramms der Novartis garantiert werden.



Neben einzelnen Grabungen im Südteil fanden die Untersuchungen nun im archäologisch wesentlich schlechter bekannten nördlichen Teil der spätkeltischen Siedlung statt. Der geplante Bau des Architekten Frank O. Gehry, der u. a. ein grosses unterirdisches Auditorium aufweisen soll, löste die archäologische Untersuchung von mehreren tausend Quadratmetern im Bereich des 2004 entdeckten Gräberfeldes aus. Nach der partiellen Untersuchung des Gräberfeldes im Nordosten der Siedlung durch Karl Stehlin in den Jahren 1915 und 1917 besteht nun nach 90 Jahren wieder die Möglichkeit, Bestattungen aus einer weiteren zur Siedlung gehörenden Nekropole zu erforschen. Bis Ende 2005 waren 15 Bestattungen ausgegraben worden. Sie waren überwiegend Nord-Süd ausgerichtet. Der Kopf der Toten lag dabei in der Regel im Süden, so dass der Blick nach Norden ging. Bei mehr als der Hälfte der Bestatteten handelte es sich um Neugeborene oder Säuglinge. Nur bei etwa einem Drittel der Toten fanden wir Beigaben, so eine Silbermünze, die einem Kind als «Charonspennig» in den Mund gelegt worden war, Perlen aus Glas und Knochen sowie Fibeln (Gewandverschlüsse). Es wurden zudem mehrere spätlatènezeitliche Gräben entdeckt, die teilweise gleichzeitig mit dem Gräberfeld angelegt worden waren und dieses in verschiedene Bereiche unterteilt haben, bzw. welche Gebäude – vielleicht Heiligtümer – eingfasst haben könnten. Ferner wurden auch,

im Vergleich zu den keltischen Hinterlassenschaften etwa um 1000 Jahre ältere, spätbronzezeitliche Strukturen angetroffen. Spätkeltisch oder frühneuzeitlich ist dagegen eine Pflasterung aus Grobkies mit noch erkennbaren Fahrspuren von Wagen. Die stark ausgefahrenen Karrengeleise verweisen auf einen Radabstand von ca. 1,20 m. Ein wichtiges Ziel der Grabung wird es sein, diesen wichtigen Befund zeitlich noch besser zu fassen.

Gräberfelder der späten Latènezeit werden generell eher selten entdeckt. Zudem handelt es sich im Fall von Basel-Gasfabrik um Körpergräber. Bei zeitgleichen Bestattungen an andern Orten wurden die Toten hingegen meist verbrannt. Weil dies in Basel-Gasfabrik nicht der Fall war, ist die Aussagekraft der anthropologischen Untersuchungen enorm. Ausserdem sind in Basel zur Siedlung gleich zwei zugehörige Gräberfelder bekannt. Dank dieser Faktoren kann das Potential, welches hier für die wissenschaftliche Erforschung der jüngeren Eisenzeit besteht – nicht nur in Bezug auf Basel, sondern auch im internationalen Vergleich – nicht hoch genug eingeschätzt werden. Denn durch die seit 1988 fast ununterbrochen andauernden Grossgrabungen wurden zehntausende von Quadratmetern der Siedlungszone modern erforscht. Die Ausgrabungen werden – zusammen mit den Resultaten der früheren Untersuchungen seit 1911 – zu wesentlichen neuen Erkenntnissen über die spätkel-

**Abb. 8** Das Areal der spätkeltischen Siedlung Basel-Gasfabrik im Jahr 2004. – Luftaufnahme des berühmten Fotografen Georg Gerster für die Ausstellung im Landesmuseum im Jahr 2005.





tische Gesellschaft führen. Es wird deshalb Aufgabe der nächsten Jahre sein, einen Weg zu finden, dieses grosse Potential für die Forschung zu nutzen, und die Resultate auch der breiteren Öffentlichkeit adäquat zu vermitteln.

Die Planung der Grabungen für die Jahre 2006 und 2007 sieht nach heutigem Stand – die Projektierung der Novartis verläuft sehr dynamisch – Folgendes vor: Bis ins Frühjahr 2006 wird das im Zusammenhang mit dem Gehry-Bau entdeckte Gräberfeld ausgegraben. Die Untersuchung des Gräberfelds hat für die Archäologische Bodenforschung allerhöchste Priorität. Anschliessend werden die Flächen für zwei Neubauten auf der gegenüberliegenden Seite der Fabrikstrasse untersucht, die wegen der äusserst wichtigen Untersuchungszone des Gräberfeldes zurückgestellt wurden. Zusätzlich werden im Ostteil des Areals wegen des Baus eines unterirdischen Leitungstunnels sowie dreier Neubauten weitere Untersuchungen resp. Abklärungen notwendig. Ausserdem besteht eine Zusage der Novartis, dass in den beiden kommenden Jahren der letzte noch nicht überbaute Teil des 1915 entdeckten Gräberfelds im Osten des Areals untersucht werden kann, da auch diese Zone durch Umbauarbeiten gefährdet ist. Dieser Ausgrabung wird wiederum allerhöchste Priorität eingeräumt, weshalb mit der Novartis das Vorziehen der Untersuchung vereinbart wurde, obwohl sie erst in den kommenden Jahren notwendig wäre. Dadurch ist jedoch die Auslastung des Grabungsteams gewährleistet. Für die Jahre nach 2007 liegt noch kein definitives Terminprogramm für den Umbau zum «Campus des Wissens» vor. Gemäss heutiger Kenntnis wird die Grabungsintensität auf dem Novartis-Areal vermutlich jedoch geringer ausfallen als in den Jahren zuvor.

Allerdings wird der Verkauf des Rheinhafens St. Johann an die Novartis und der damit verbundene Rückbau nach heutigem Wissensstand in den Jahren ab 2008 archäologische Untersuchungen auslösen, denn der Hafen liegt fast vollständig auf dem Gebiet der spätkeltischen Siedlung Basel-Gasfabrik. Je nach Vorgehen bei der geplanten Bodensanierung und entsprechend des Umfangs der Bodeneingriffe werden die Ausgrabungen geringer oder intensiver sein. Die Finanzierung ist in einer Vorlage im Rahmen des Ratschlags zum Verkauf des Rheinhafens St. Johann gesichert.

#### 4.1.2 Ressort Münsterhügel

Das Team vom Ressort Münsterhügel konnte im Jahr 2005 wegen des im Vergleich zu den früheren Jahren geringeren Grabungsaufkommens den Abbau der äusserst grossen Pendenzen bei der Bereinigung der Grabungsdokumentationen der letzten Jahre in Angriff nehmen. Daneben war es sporadisch mit der archäologischen Begleitung von Leitungsbauten beschäftigt.

Nach rund vier Monaten Untersuchungsdauer konnten im Januar 2005 die Ausgrabungsarbeiten für die Trafostation vor den Liegenschaften Rollerhof und Schürhof am Nordende des Münsterplatzes (unter der örtlichen Leitung von Dagmar Bargetzi und Hannes Flück) fristgerecht und erfolgreich abgeschlossen werden. Die Grabung mit der Laufnummer 2004/38 war für die Öffentlichkeit gut zugänglich: Im Rahmen der offiziellen Führungen resp. Besichtigungszeiten während jeweils ein bis zwei Stunden pro Tag besuchten ca. 850 Personen die Ausgrabung. Neben römischen Funden und Befunden aus dem 1. Jahrhun-

**Abb. 9** In diesem Bereich des Münsterplatzes musste die Archäologische Bodenforschung wegen diverser Tiefbauarbeiten in letzter Zeit oft aktiv werden. – Foto: Philippe Saurbeck.







**Abb. 10** *Stadtmauer mit Kontermauer und Neubauten im Dalbeloch. – Foto: Philippe Saurbeck.*

dert n. Chr. kamen aus spätrömischer Zeit eine mächtige Vorratsgrube und der Einfeuerungskanal eines Ofens zum Vorschein. Aus dem Frühmittelalter stammen mindestens 15 Webgewichte, die zu einem Webstuhl gehörten, der in einem Webkeller stand. Etwas später, im 9. bis 11. Jahrhundert, wurde der Ort als Friedhof genutzt. Dieser hochmittelalterliche Friedhof muss zu einem bisher noch unbekanntem Vorgängerbau der während des Umbaus der Liegenschaft Münsterplatz 1 und 2 entdeckten St. Johannes-Kirche gehört haben. Aus dem Spätmittelalter und der frühen Neuzeit stammen Eisenringe, die als Verbindungselemente von Holzröhren (von Teucheln) für die Wasserversorgung auf dem Münsterhügel dienten. Nach Baubeginn, bei den durch die IWB ausgeführten Aushubarbeiten, kamen noch weitere mittelalterliche Skelette ausserhalb der Grabungsfläche zum Vorschein. Zudem konnten die Unterkanten des Kernbaus des Schürhofs und von dessen Erweiterung eingemessen werden.

Im Zusammenhang mit dem Bau der Trafostation wurden im Jahre 2005 von den IWB auch mehrere Leitungen erneuert (vgl. im vorliegenden Band den Aufsatz «Ausgrabungen und Funde im Jahr 2005» mit den Abschnitten zu 2005/10, 2005/11 und 2005/15). Solche relativ kleinen Bodeneingriffe sind zwar in der archäologischen Betreuung verhältnismässig aufwendig, sie ermöglichen aber immer wieder unverhoffte Einblicke in die frühen Epochen des Münsterhügels. Zum Beispiel wurden vor der West- und Südfassade der Liegenschaft Münsterplatz 1 und 2 die bestehenden Leitungstrassees an drei Punkten freigelegt. Grösstenteils waren nur Störungen anzutreffen; vor der Südfassade fanden sich jedoch noch Reste ungestörter Schichten, u. a. die bereits bekannte römische Strasse (siehe: Eine romanische Kirche unter der ehemaligen St. Johanneskapelle am Münsterplatz, in: JbAB 2002, 84). Vor der Westfassade konnten das Eckfundament der romanischen Kirche und einige Skelette dokumentiert werden.

#### 4.1.3 Ressort Innerstadt

Anfang 2005 führte das unter der Leitung von Christoph Ph. Matt stehende Ressort Innerstadt im Hinterhaus der Liegenschaft St. Alban-Vorstadt 16 (2005/1) eine grössere Ausgrabung im Bereich eines geplanten neuen Kellers durch. Dort liess sich die Fortsetzung der früher schon im Nachbarhaus untersuchten Vorstadtbefestigung aus dem späten 13. Jahrhundert feststellen. Zwar war der untersuchte Bereich durch jüngere Kellerbauten stark gestört, doch ist der Befund an der am weitesten stadteinwärts liegenden Fundstelle für die Kenntnis des genauen Mauerungsverlaufs der Vorstadtbefestigung wichtig. Aufgrund des Befundes lässt sich nun die historische Topographie des Geländes besser verstehen: Der ursprünglich tiefer liegende Bereich hinter dem Hauptgebäude wurde vermutlich im Zusammenhang mit dem Bau der Vorstadtbefestigung und dem Grabenaushub stark aufgeschüttet und ausgeebnet. Ursprünglich muss das Gebiet, in dessen Umgebung auch ein römischer Friedhof lag, relativ uneben bzw. leicht hügelig gewesen sein.

Zwei weitere Untersuchungen des Ressorts Innerstadt widmeten sich der Äusseren Stadtmauer. Die erste Untersuchung galt der Stadtgrabenmauer des Mühlegrabens im «Dalbeloch» (St. Alban-Rheinweg 108–120, 2005/5). Dieses prominente Teilstück der mittelalterlichen Stadtbefestigung wurde wegen einer Grossüberbauung auf der ehemaligen Feindseite vollständig freigelegt. Auf der ganzen Länge von 150 m konnte die Rückseite der 1362 bis 1383/98 erbauten sog. Kontermauer untersucht werden. Besonders eindrücklich zu erkennen war der Bauvorgang: Das Befestigungswerk entstand in mehreren Etappen und in wenigstens vier oder fünf Baulosen. Genau dasselbe Mauerbild und das gleiche Vorgehen liessen sich auch an der Mauer im Bereich eines Neubaus am St. Johanns-Rheinweg 115 (2005/29) feststellen. Dort kam zwar nur ein kurzes Stück des rheinseitigen Stadtmauerfundamentes zum Vorschein, doch waren die Cha-



rakteristika absolut identisch mit denjenigen am Mühlegraben. Diese zwar sehr weit voneinander entfernt liegenden Befunde lassen schon fast vermuten, dass ein und dieselbe Bauequipe an beiden Orten im Einsatz war.

#### 4.1.4 Aussenquartiere, Riehen und Bettingen

Auch 2005 konnte sich die Archäologische Bodenforschung auf die tatkräftige Mithilfe der beiden freiwilligen Mitarbeiter, Hans Jürg Leuziner und Ingmar Braun, bei der archäologischen Betreuung der Landgemeinden Riehen und Bettingen stützen: Bei der Begehung eines gepflügten Ackers im Bereich eines römischen Gebäudes in der Flur «Im Hinterengeli» der Gemeinde Riehen konnte Hans Jürg Leuzinger erneut Oberflächenfunde römischer Zeitstellung bergen. Es handelt sich dabei um mehrere Fragmente von römischen Gefässen. Zudem entdeckte er bei Kontrollgängen auf einer Baustelle an der Morystrasse 42 im Aushub mehrere neolithische Silexabschläge, einen Bohrer und ein zugeschlagenes Quarzsandstein-Geröll. Zwei Kontrollgänge im Bereich einer neolithischen Fundstelle in Bettingen durch Ingmar Braun verliefen ergebnislos.

#### 4.2 Dokumentation und Auswertungen

Für die Ausgrabungen Martinsgasse 6 und 8 (2004/1) und Münsterplatz (A) 20 (2004/38) sind der Archäologischen Bodenforschung Bundessubventionen zugesprochen worden. Gemäss den Subventionsrichtlinien, die eine archivgerechte Aufbereitung der Grabungsdokumentationen vorsehen, werden die Gelder objektbezogen für die Auswertung resp. Teilauswertung der Grabungen eingesetzt. Die Auswertungsprojekte zu beiden Ausgrabungen begannen bereits im Jahr 2005. Dank der Unterstützung durch die Mitarbeitenden in der Restaurierungswerkstätte des Historischen Museums, Franziska Schillinger und Barbara Ihrig, sowie durch Christine Gugel, Jacqueline Wininger und Brigitte Andres in der Fundabteilung am Petersgraben

konnten die hierfür benötigten Funde noch während der Ausgrabung vorinventarisiert und nach der abschliessenden Inventarisierung rechtzeitig für die Auswertung bereitgestellt werden.

Die Befunde und Funde der Ausgrabungen an der Martinsgasse 6 und 8 (2004/1) sollen im Rahmen von Lizentiatsarbeiten und weiteren wissenschaftlichen Projekten interdisziplinär ausgewertet und vorgestellt werden. 2005 hat Regula Ackermann im Rahmen ihrer Diplomarbeit die Befunde und Funde zweier Gruben bearbeitet, welche zu Beginn der spätkeltischen Besiedlung des Münsterhügels angelegt worden waren. Die am 30. August 2005 am Institut für Prähistorische und Naturwissenschaftliche Archäologie (IPNA) der Universität Basel eingereichte Arbeit trägt den Titel: «Grubengeflüster. Zwei spätlatènezeitliche Gruben vom Basler Münsterhügel – eine interdisziplinäre Auswertung». Sophie Stelzle-Hüglin hat mit einem breit angelegten Auswertungsprojekt zu den jüngeren Epochen begonnen. Sie hat sich als Ziel gesteckt, die hochmittelalterlichen, spätmittelalterlichen und neuzeitlichen Befunde und Funde vorzulegen. Christoph Matt wird zu diesen mittelalterlichen Befunden die entsprechenden historischen Quellen bearbeiten. Diese Auswertungsarbeiten zu den mittelalterlichen und neuzeitlichen Funden und Befunden stehen bereits unmittelbar vor dem Abschluss. Bezüglich der wichtigen spätrömischen und frühmittelalterlichen Befunde zeichnet sich ab, dass diese durch Markus Asal von 2006 an – möglicherweise im Rahmen einer Dissertation – ausgewertet werden. Die Bearbeitung der spätbronzezeitlichen Funde und Befunde ist noch offen. Ideal wäre auch hier eine Auswertung im Rahmen einer universitären Arbeit. Ebenfalls noch nicht endgültig bestimmt ist, in welcher Form die Resultate der Auswertungen der einzelnen Epochen publiziert werden.

Mit grossem Elan wurde gleich im Anschluss an die Grabung Münsterplatz (A) 20 die Dokumentation aufbereitet und ausge-



**Abb. 11** Die Funde der Grabung Martinsgasse 6+8 werden im Hinblick auf eine wissenschaftliche Bearbeitung gesichtet. – Foto: Philippe Saurbeck.





**Abb. 12** Ein 2005 freigelegtes Grab des im Jahr zuvor entdeckten Bestattungsplatzes neben der keltischen Siedlung von Basel-Gasfabrik. – Foto: Michael Wenk.

wertet. Somit kann bereits im nächsten Jahresbericht 2006 die Auswertung publiziert werden. Darin stellen Hannes Flück und Dagmar Bargetzi die Befunde und Funde aller Epochen vor und werten diese interdisziplinär aus.

Die beiden Ausgrabungen auf dem Münsterhügel haben gezeigt, dass eine frühzeitige Sichtung (Vorinventarisierung) resp. Inventarisierung der Funde und ein von spezifischen Fragestellungen geleitetes Procedere bei der Grabung – die Fragestellungen ergeben sich u. a. aus einer frühzeitigen Vorinventarisierung – sehr grosse Vorteile für die spätere Auswertung bringen. Auch die Zusammenarbeit mit dem IPNA war wie immer effizient und fruchtbar und führte zu interessanten Resultaten. Die Archäogeologie ist für das Verständnis der Befunde auf dem Münsterhügel enorm wichtig. Philippe Rentzel ist es zu verdanken, dass die geoarchäologischen Proben in der kurzen Zeitspanne zwischen Abschluss der Ausgrabung und Beginn der Auswertungsprojekte aufbereitet und die Resultate den Bearbeitern und Mitarbeiterinnen zur Verfügung gestellt werden konnten.

Am 18. Oktober 1356 ereignete sich das bis heute stärkste aller bekannten Erdbeben im Gebiet der Schweiz. Sein Epizentrum lag südlich von Basel. Aus Anlass des 650. Jahrestages dieses für die Gegend von Basel einschneidenden Ereignisses soll im Rahmen eines interdisziplinären Projekts eine Neubewertung des Erdbebens vorgenommen werden. Das Projektteam steht unter der Leitung von Donat Fäh und Monika Gisler, Schweizerischer Erdbebendienst, ETH Höggerberg, Zürich. Neben der Münsterbauhütte und der Basler Denkmalpflege ist auch die Archäologische Bodenforschung am Projekt beteiligt. Dagmar Bargetzi und Christoph Ph. Matt haben die Befunde aus dem fraglichen Zeitraum gesichtet und diejenigen mit Brandspuren und aus Zerstörungshorizonten zusammengestellt. Die Informationen

wurden mit Hilfe eines Standardformulars in einer Datenbank aufgenommen. Die Aufnahme verfolgt das Ziel, eine Übersicht über die Spuren möglicher Auswirkungen (inkl. Feuerspuren) des Erdbebens an mittelalterlichen Gebäuden zu gewinnen und diese Befunde zu kartieren. Die Ergebnisse des Projekts werden am 18. Oktober 2006 publiziert und öffentlich präsentiert.

#### 4.3 Ergebnisse der Nachbarwissenschaften

##### 4.3.1 Anthropologie

2005 stand die Bergung der Gräber im 2004 entdeckten Bestattungsplatz der keltischen Siedlung Basel-Gasfabrik im Zentrum. Wegen der schlechten Erhaltung der Skelette und der vielen Kinderbestattungen kommt der anthropologischen Datenerhebung noch auf der Grabung eine sehr grosse Bedeutung zu: Die anthropologische Aufnahme und die Vorbestimmung der Gräber im Feld wurden von Cornelia Alder und Gerhard Hotz vom Naturhistorischen Museum Basel – teilweise mit Unterstützung durch Liselotte Meyer – ausgeführt. Gerhard Hotz und Liselotte Meyer vertraten Cornelia Alder während ihres Mutterschaftsurlaubs.

Nach sorgfältiger manueller Freilegung der Körpergräber und Dokumentation mittels digitaler Techniken wurden die wesentlichen anthropologischen Merkmale, aber auch Besonderheiten erfasst und die Skelette durch die Spezialistin bzw. den Spezialisten geborgen. Einzelne Kleinkinderbestattungen wurden gar en bloc geborgen, da eine adäquate Untersuchung im Feld nicht möglich gewesen wäre. Damit besteht die Möglichkeit, diese äusserst heiklen Gräber unter optimalen Laborbedingungen sorgfältig untersuchen und dokumentieren zu können.



Auch auf dem Münsterhügel wurden in der ersten Hälfte von 2005 Gräber durch kleinere Bodeneingriffe tangiert; Cornelia Alder führte die anthropologische Untersuchung und Dokumentation durch. Bei Leitungsgrabungen auf dem Münsterplatz im Frühjahr 2005 kamen gleich neben dem Areal der Grabung 2004/38 Münsterplatz (A) 20 vor dem Rollerhof vier weitere Gräber zutage. Leitungsgräben vor der Liegenschaft Münsterplatz 1 und 2, dem ehemaligen Sitz des Erziehungsdepartements, brachten wenige Reste zum Teil gestörter Bestattungen zum Vorschein. Beide Zonen gehörten zu einem grösseren Friedhofareal auf dem Münsterplatz: Der Friedhof dürfte einen Zusammenhang mit der St. Johannes-Kirche haben. Die neuen Funde liefern weitere Hinweise zur räumlichen und zeitlichen Nutzung dieses Bestattungsareals. Diesbezüglich genauere Aufschlüsse werden auch die an der Universität Utrecht in Auftrag gegebenen <sup>14</sup>C-Datierungen von Menschenknochen bringen.

#### 4.3.2 Archäobotanik

(Text nach Angaben von Christoph Brombacher, IPNA)

Im Berichtsjahr wurden am IPNA (Institut für Prähistorische und Naturwissenschaftliche Archäologie der Universität Basel) archäobotanische Untersuchungen von Proben aus verschiedenen Basler Fundstellen durchgeführt.

Die umfangreichsten Analysen betrafen Erdproben von der Grabung Martinsgasse 6 und 8 (2004/1). Danièle Martinoli untersuchte total 12 Proben, von denen fünf spätlatènezeitlich datiert sind, zwei aus einer römischen Planierschicht und weitere fünf Proben aus mittelalterlichen Befunden stammen. Diese Analysen erfolgten parallel zur archäologischen Bearbeitung (Liz-Arbeit von Regula Ackermann und Auswertung von Sophie Stelzle-Hüglin). Am reichhaltigsten waren die spätlatènezeitlichen Proben mit mehr als 3400 Pflanzenresten, darunter viel Getreide, wobei Gerste, Rispenhirse, Nacktweizen, Emmer und Dinkel bestimmt werden konnten. Bemerkenswert ist auch der Nachweis von Samen des Leins. Nur wenige Pflanzenfunde (97 Stück) lieferten die beiden Proben aus einer römischen Planierschicht mit Getreideresten von Gerste, Rispenhirse, Emmer und Dinkel. Die fünf Proben aus dem mittelalterlichen Kontext waren etwas fundreicher (232 Reste). Dort konnten neben vier Getreidearten (Hirse, Roggen, Nacktweizen, Dinkel) weitere Kulturpflanzen wie Linse, Walnuss und Weintraube, und auch gesammelte wilde Arten (Haselnuss, Holunder) nachgewiesen werden.

Weitere Bestimmungen und Auswertungen durch Danièle Martinoli betrafen Proben der Ausgrabung Münsterplatz 20, Trafostation (2004/38). Aus vier Proben von einer spätrömischen Grube (Struktur 178) wurden die Makroreste analysiert. Wegen der Menge an Pflanzenresten – bereits anlässlich der Bergung waren reichlich Holzkohle und verkohlte Getreide erkennbar – mussten Stichproben gezogen werden. Die Hauptkomponente des archäobotanischen Fundgutes bildeten Körner von Gerste (*Hordeum vulgare*), wobei es sich wohl grösstenteils um Spelzgerste handeln dürfte. Einzelne Hafer-, Nacktweizen-, Hirse- und Dinkelkörner konnten ebenfalls bestimmt werden. Der

reiche Getreidefund legt nahe, dass es sich hier um die verkohlten Überreste eines Getreidevorrates handelt, der mit einigen Unkrautsamen verunreinigt war.

Im Rahmen einer Voruntersuchung überprüfte Christoph Brombacher neun geschlammte Proben von der Grabung an der Hünningerstrasse (2005/9) auf den Gehalt an organischen Resten. Die Sedimente aus spätlatènezeitlichen Gräbern enthielten zwar einzelne Holzkohle-Fragmente; die Funddichte des organischen Materials war aber äusserst gering, und sicher bestimmbare verkohlte Samen und Früchte, die uns Näheres zu möglichen Beigaben, aber auch zur Vegetation im Umkreis des Bestattungsplatzes gegeben hätten, wurden keine gefunden.

#### 4.3.3 Archäozoologie

(Text nach Angaben von Jörg Schibler, IPNA)

Am Institut für Prähistorische und Naturwissenschaftliche Archäologie (IPNA) der Universität Basel wurden für die Archäologische Bodenforschung 2005 folgende wissenschaftliche Untersuchungen durchgeführt:

- Barbara Stopp begutachtete die Tierknochen aus der Grabung Münsterplatz 7 (1984/6) im Zusammenhang mit der geplanten Publikation der Lizentiatsarbeit von Dagmar Bargetzi.

- Für die zeichnerische Rekonstruktion eines Schlittens mit Kufen aus Tier-Unterkiefern, der in der latènezeitlichen Siedlung Basel-Gasfabrik nachgewiesen werden konnte, erfolgte durch das IPNA eine wissenschaftliche Beratung.

- Jörg Schibler begleitete als Referent den archäozoologischen Teil der Diplomarbeit von Regula Ackermann und nahm die Beurteilung der Arbeit vor: Die am 30. August vorgelegte Diplomarbeit trägt den Titel: «Grubengeflüster. Zwei spätlatènezeitliche Gruben vom Basler Münsterhügel – eine interdisziplinäre Auswertung. Die Ausgrabung an der Martinsgasse 6+8 (2004/1)». Sabine Deschler-Erb und Barbara Stopp betreuten Bestimmung und Auswertung der Grosstierknochen, Heide Hüster Plogmann die Bearbeitung der Kleintierreste aus den Schlammfunden.

- Im Rahmen des Auswertungsprojekts der Grabung Martinsgasse 6+8 (2004/1) untersuchte Heide Hüster Plogmann die Grosstierknochen und die zoologischen Kleinreste der Schlammproben mittelalterlicher Befunde des 13. Jahrhunderts. Die wissenschaftliche Auswertung ist abgeschlossen und ein Manuskript liegt vor. Die Publikation der Ergebnisse wird in der geplanten Gesamtvorlage der Befunde und Funde dieser Grabung erfolgen. Das Erscheinungsdatum ist noch offen.

- Im Rahmen einer freien Seminararbeit am IPNA wurden durch Ines Winet Tierknochen aus einer tiberischen Grube aus der Fernheizungsgrabung 1978/13 auf dem Basler Münsterhügel bestimmt und ausgewertet. Die Betreuung dieser Arbeit erfolgte durch Sabine Deschler-Erb, Barbara Stopp und Jörg Schibler. Die Arbeit ist noch nicht abgeschlossen.

- Jörg Schibler bestimmte den an der St. Alban-Vorstadt 16 zum Vorschein gekommenen Hornzapfen als den eines Auerochsen



(*Bos primigenius*). Siehe dazu: 2004/15 St. Alban-Vorstadt 16 (Vorderhaus), in: JbAB 2004, 50f.

- Die Bestimmung der Grosstierknochen aus einer spätrömischen Grube (Grube 178 SR) der Grabung 2004/38 Münsterplatz (A) 20, Trafostation, erfolgte durch Petra Plüss.
- Im Rahmen ihrer Dissertation wertet Barbara Stopp weiterhin die Tierknochen der Grabungen 1978/13 und 1978/26 wissenschaftlich aus. Der Arbeitstitel lautet: «Archäozoologische Untersuchung des spätlatènezeitlichen bis frühromischen Materials vom Münsterhügel in Basel. Auswertung der Grabungen von 1978/13 und 1978/26».

#### 4.3.4 Archäogeologie

(Text nach Angaben von Philippe Rentzel, IPNA und Archäologische Bodenforschung)

Philippe Rentzel war im Rahmen seines Teilzeitpensums (25%) bei der Archäologischen Bodenforschung verantwortlich für die geowissenschaftliche Begleitung der archäologischen Ausgrabungen im Gebiet des Kantons Basel-Stadt.

Ähnlich wie in den Vorjahren betraf das Schwergewicht der Feldeinsätze die Ausgrabungen auf dem Gelände der spätlatènezeitlichen Fundstelle von Basel-Gasfabrik. Die durch das Campus-Projekt der Firma Novartis ausgelösten archäologischen Untersuchungen ermöglichten einen Einblick in den geologischen Untergrund in der nördlichen Zone der Fundstelle, d.h. im Bereich der Lichtstrasse (Ausgrabung 2004/18, Lichtstrasse 35) sowie der Hünigerstrasse (Ausgrabung 2005/9, Hünigerstrasse 84, Bau des neuen Novartis-Auditoriums). Mittels grosser Profilaufschlüsse liess sich die geologische Situation der natürlichen, vor-latènezeitlichen Schwemmsedimente des Rheins dokumentieren. Im Feld wurden die Profile begutachtet und fotografiert, anschliessend Sedimentproben geborgen und diese im Labor des IPNA untersucht. Ferner wurden auch die an der Lichtstrasse z.T. ausgezeichnet erhaltenen Befunde von latènezeitlichen Gruben vor Ort beurteilt und die Strategie bezüglich der Probenentnahme mit den Grabungsleitern festgelegt. Im Hinblick auf einen effizienten Einsatz der Ressourcen wurden besonders interessante Gruben ausgewählt und deren Verfüllschichten möglichst durchgehend mit Sedimentblöcken beprobt. Gleichzeitig wurde darauf geachtet, dass auch Lockersedimentproben im Hinblick auf weitere naturwissenschaftliche Analysen (z.B. Archäobotanik) geborgen wurden. Die von den Ausgräbern mit Hilfe von Gipsbinden entnommenen Sedimentblöcke für mikromorphologische Bodenanalysen gelangten anschliessend ins Sedimentlabor am IPNA, wo die beiden Mitarbeiter Matthias Flück und Christoph Rösch die Blöcke präparierten und mit einem dünnflüssigen Kunstharz tränkten. Diese Arbeiten konnten bereits im Berichtsjahr begonnen werden. Nach dem Auftrennen der gehärteten Bodenproben mittels einer Diamantsäge werden dann sog. Anschliffe zur Verfügung stehen, die gemeinsam mit den verantwortlichen Archäologinnen und Archäologen zu sichten und im Hinblick auf weitere Analysen zu beurteilen sind.

Über die Ergebnisse solcher mikromorphologischer Analysen an bereits präparierten Proben aus den Vorjahren wurde das Leitungsteam des Ressorts Gasfabrik im Herbst 2005 informiert. Vorgestellt wurden dabei unter anderem auch geologische Befunde an der Voltastrasse (Grabung 1998/22), wo erstmals der Nachweis von Tonabbau-Gruben gelang, die sich interessanterweise in der Nähe der spätkeltischen Töpferöfen befanden. Vom gut erhaltenen Töpferofen der Ausgrabung Voltastrasse (A), Deckel Nord, Etappe 3 (2000/18) wurden im Jahr 2005 ebenfalls Dünnschliffe hergestellt und mikroskopisch untersucht.

Ein zweiter Forschungsschwerpunkt bildete der Basler Münsterhügel, wo in den vergangenen Jahren Feldarbeiten an der Bäumleingasse 14, am Münsterplatz 20 und an der Martinsgasse 6+8 ausgeführt worden waren. An allen drei Fundstellen wurden Profile aufgenommen und Proben geborgen, und anschliessend Laboranalysen durchgeführt sowie Vorberichte erstellt. Besonders hervorzuheben sind die reichhaltigen archäologischen Befunde von der Martinsgasse 6+8, wo die geologischen Arbeiten zur Hauptsache den bronzezeitlichen Graben, zwei spätlatènezeitliche Gruben, den römischen Bauplatz, das mächtige dunkle Schichtpaket aus dem Frühmittelalter («dark earth») sowie die mittelalterlichen Kellerböden betrafen. Die beiden Grubenfüllungen aus spätkeltischer Zeit wiesen eine für Trockenbodensiedlungen ausgezeichnete Konservierung auf und erlaubten u.a. den Nachweis von Dungschichten. Es scheint, dass man nach Aufgabe der ursprünglich wohl für die Vorratshaltung angelegten Gruben diese rasch mit viel organischem Material (wie Streu, Stroh und Mist) eingefüllt hat. Diese ersten Resultate fanden bereits Eingang in die archäologische Auswertung im Rahmen der Diplomarbeit von Regula Ackermann.

Ferner wurden unter Mithilfe von Christine Pümpin zwei weitere archäologische Fundstellen in der Basler Altstadt ausgewertet. Einerseits wurden die an der Petersgasse 36 dokumentierten Flussablagerungen analysiert und die Ergebnisse in einem Kurzbericht vorgelegt (siehe dazu 2003/64, Petersgasse 36/38, Herbergsgasse 8, in: JbAB 2004, 43–46). Andererseits erfolgten Analysen an den als «Erdkissen» angesprochenen Strukturen, die sich in den jüdischen Gräbern am Petersplatz 1 (2002/38) fanden. Im Kopfbereich der Bestattungen zeichneten sich jeweils dunkle humose Zonen ab, die sich deutlich vom umgebenden natürlichen Kies abhoben. Hier stellte sich aus archäologischer Sicht die Frage nach der Herkunft des Sedimentes, speziell, ob es sich um ortsfremdes, beispielsweise aus Palästina stammendes Material handelt, das gemäss jüdischem Brauch ins Grab mitgegeben wird (s. dazu 2002/38 Petersplatz 1, Kollegiengebäude der Universität, in JbAB 2003, 41–46). Sedimentologische Untersuchungen mit anschliessender Sichtung der Siebrückstände von insgesamt 18 solcher «Erdkissen» erbrachten den Nachweis von lokalem holzkohlehaltigem Sediment, das auch Kulturschichtmaterial enthält. Die geologischen Untersuchungen zeigten weiter, dass keine Beimischung einer grösseren Menge von ortsfremdem Sediment nachweisbar ist.



Weitere Feldbesuche galten der mittelalterlichen Stadtbefestigung im St. Albantal (2005/05), wo die Gesteinszusammensetzung der freigelegten Kontermauer zu begutachten war. In den quer zu dieser Stadtbefestigung verlaufenden Bodenprofilen zeichnete sich eine mehrere Meter breite Mulde ab, an deren Sohle sich Feinsedimente eines Fließgewässers fanden. Aufgrund dieser geologischen Beobachtungen liess sich zeigen, dass beim Bau der Stadtbefestigung der hier am Hangfuss entlang fließende St. Alban-Dych wohl temporär umgeleitet und offenbar vor dem Bauplatz der Stadtmauer vorbei direkt in den Rhein geführt worden war. Siehe dazu auch im vorliegenden Band im Aufsatz «Ausgrabungen und Funde im Jahr 2005» den Beitrag zu: 2005/5, St. Alban-Rheinweg 108–120.

Im Frühjahr 2005 erfolgte der Abschluss der Feldarbeiten in Sierentz (F), wo das IPNA am Monenberg den Elsässer Kollegen nachbarschaftliche Hilfe bei der Dokumentation und Beprobung eines rund 80 m langen Bodenprofils leistete. Dank der Mithilfe von Studierenden und wissenschaftlichen Mitarbeitern der Universität Basel sowie technischer Unterstützung durch die Archäologische Bodenforschung konnten die Arbeiten innerhalb eines Tages abgeschlossen werden. Nützliche Dienste leistete auch hier wiederum der von der Bodenforschung zur Verfügung gestellte Bus. In diesem für die Kenntnis der regionalen Landschaftsentwicklung in den letzten rund 300 000 Jahren wichtigen Projekt konnte 2005 mit den Laboranalysen und den radiometrischen Datierungen (OSL-Methode) begonnen werden. Ferner wurde zusammen mit Jean-Jacques Wolf ein Bericht abgefasst, der in JbAB 2004, Seite 115–127 nachzulesen ist.

Im rückwärtigen Bereich der Abteilung Geoarchäologie am IPNA konnte 2005 der Aufbau einer Sammlung von Bodenproben fortgesetzt werden. Von den seit 1990 entnommenen mikromorphologischen Bodenproben existieren jeweils polierte Anschliffe, die als rund einen Zentimeter dicke Schnitte von den gehärteten Sedimentblöcken abgesägt werden. Diese Anschliffe, die einerseits die Grundlage für die weitere Herstellung der mikroskopischen Präparate (Dünnschliffe) sind, stellen andererseits ein originales Abbild der Schichtabfolgen dar und sind somit ein interessanter Beleg für viele wichtige archäologische Fundstellen im Kanton Basel-Stadt. Entsprechende Proben erwiesen sich als hilfreich im Rahmen von archäologischen Auswertungen und Präsentationen. Sie sind aber auch für museale Zwecke oder als Illustrationsmaterial in Forschung und universitärer Lehre nützlich. Um die grosse Menge an Basler Proben besser zugänglich zu machen, wurde im Berichtsjahr gemeinsam mit Beatrice Ritter und Christine Pümpin die Sammlung der Anschliffe am IPNA systematisch verbessert und ausgebaut. Ferner wurden Proben-Doppel – nicht zuletzt auch aus Sicherheitsüberlegungen – am Petersgraben magaziniert.

Im Dezember 2005 führte eine Exkursion im Rahmen eines Keramik-Seminars des IPNA unter der Leitung von Brigitte Röder in die Gasfabrik, wo den Teilnehmerinnen und Teilnehmern an der Hünigerstrasse von Sophie Stelzle-Hüglin diverse Befunde

sowie auch die geologischen Verhältnisse erläutert wurden. Im Rahmen dieses Seminars wurde zudem auch über die petrographischen Untersuchungsmethoden an Keramik mit Fallbeispielen aus Basel referiert. Hierfür wurde vorgängig auch eine Sichtung aller Keramikfragmente aus den mikromorphologischen Bodenproben von Basel-Gasfabrik durchgeführt und die potentiellen Rohmaterialvorkommen für Töpferei im Stadtgebiet und im weiteren Umland wurden kartiert. Ein weiterführendes Auswertungsprojekt mit naturwissenschaftlichen Untersuchungen an spätlatènezeitlicher Keramik ist in Vorbereitung.

#### 4.3.5 Numismatik: römische Fundmünzen (Text nach Angaben von Daniel Keller)

Im Jahr 2005 wurden insgesamt 178 römische Fundmünzen der Grabung Martinsgasse 6+8 (2004/1) bearbeitet. Davon war eine Münze nicht mehr bestimmbar und eine weitere nur allgemein dem 3. und 4. Jh. n. Chr. zuzuweisen. Unter den 176 genauer bestimmbaren römischen Münzen dominieren Prägungen des 3. Jahrhunderts n. Chr. ganz deutlich mit über 70% (126 Exemplare), gefolgt von Münzen des 4. Jahrhunderts n. Chr. mit etwas mehr als 25% (45 Exemplare), während Prägungen der frühen und mittleren Kaiserzeit (spätes 1. Jh. v. Chr. bis Ende 2. Jh. n. Chr.) nur mit 5 Exemplaren vertreten sind.

Bei genauerer Betrachtung zeigt sich, dass nur wenige Münzen der Grabung 2004/1 vor 260 n. Chr. geprägt wurden, weshalb für die Zeit bis ins mittlere 3. Jh. n. Chr. wegen der lückenhaften Münzreihe eine sehr beschränkte numismatische Basis besteht. Von den 126 Münzen des 3. Jahrhunderts n. Chr. wurden 113 in den Jahren zwischen 260 bis 276 n. Chr. geprägt. Sie bilden im römischen Münzspektrum der Grabung 2004/1 einen klaren Schwerpunkt. Diese Prägungen lassen sich in die von Markus Peter definierten Phasen des lokalen Münzumschlags des späten 3. und frühen 4. Jahrhunderts n. Chr. in Augst und Kaiseraugst einteilen. So bilden 11 Antoniniane des Gallienus (253–268 n. Chr.) und 25 offizielle Prägungen der Kaiser des Gallischen Sonderreiches (260–274 n. Chr.) den Münzumschlag der Jahrzehnte nach 260 n. Chr. Deutlich stärker vertreten sind dann die Imitationen der Antoniniane der Kaiser des Gallischen Sonderreiches mit 45 Exemplaren, die zusammen mit 10 Antoninianen des Claudius II. Gothicus (268–270 n. Chr.) und drei Imitationen ebensolcher Prägungen hauptsächlich im ausgehenden 3. Jh. n. Chr. zirkulierten. Erst zum Münzumschlag am Ende des 3. Jahrhunderts n. Chr. gehören die 13 unter den Nachfolgern des Claudius II. Gothicus geprägten Konsekrationen für Divus Claudius und wohl auch drei Prägungen des Aurelianus (270–275 n. Chr.) und des Tacitus (275–276 n. Chr.).

Diese Münzreihe des späten 3. Jahrhunderts n. Chr. lässt sich also gemäss den von Markus Peter für Augst und Kaiseraugst definierten Phasen folgendermassen interpretieren: Ein erster beträchtlicher Münzumschlag ist im Umfeld des Grabungsplatzes an der Martinsgasse mit den Antoninianen des Gallienus und den offiziellen Prägungen der Kaiser des Gallischen Sonder-



reiches für die Jahrzehnte nach 260 n. Chr. zu postulieren. Am meisten Münzen dürften sich dort aber im ausgehenden 3. Jh. n. Chr. mit den zahlreichen Imitationen der Kaiser des Gallischen Sonderreiches im Umlauf befunden haben. Gegen Ende des 3. Jahrhunderts n. Chr. ist mit den weniger stark vertretenen Konsekrationsprägungen für Divus Claudius bereits wieder ein Rückgang im Münzumlaufl festzustellen.

Prägungen des 4. Jahrhunderts n. Chr. sind mit 45 Exemplaren auch noch einigermaßen zahlreich vertreten. Sie verteilen sich über das ganze Jahrhundert. Zwei Schwerpunkte sind erkennbar, einer mit 16 konstantinischen Münzen aus den Jahren 330–341 n. Chr., der zweite mit 9 valentinianischen Prägungen der Jahre 364–378 n. Chr. Auf beide Schwerpunkte in der Münzreihe des 4. Jahrhunderts n. Chr. folgen etwas kleinere Konzentrationen in den jeweils auf die genannten Perioden anschliessenden Prägeperioden der Jahre 341–348 n. Chr. mit fünf bzw. der Jahre 378–408 n. Chr. mit 4 Münzen. Somit zeichnen sich zwei Höhepunkte im Münzumlaufl des 4. Jahrhunderts n. Chr. ab: einerseits im mittleren 4. Jh. n. Chr. und andererseits im späten 4. Jh. n. Chr., wobei die Münzen der zweiten Gruppe ohne weiteres auch noch im frühen 5. Jh. n. Chr. im Umlauf gewesen sein können.

Diese Feststellungen basieren allerdings lediglich auf einer vom Grabungsbefund und den Fundkontexten unabhängigen Interpretation der vorliegenden Münzreihe. Für weiterführende Aussagen zu den Münzen und zum Münzumlaufl sowie zur Ablagerungsgeschichte der Münzen müssten die Kontexte unbedingt miteinbezogen werden. Nur so können die Münzen neben dem numismatischen auch einen archäologischen Beitrag liefern. Weil die Grabung 2004/1 eine grosse Anzahl Münzen ergab und interessante Grabungsbefunde zutage kamen, wären diese Fundmünzen für eine solche weiterführende Auswertung prädestiniert. Daneben sollte aber für die Zukunft ein grösseres Projekt zur Auswertung aller spätrömischen Münzen vom Münsterhügel im Vergleich zu den bekannten Daten aus Augst und Kaiseraugst ins Auge gefasst werden. Wenn der spätrömische Münzumlaufl auf dem Münsterhügel so im Detail untersucht wird, ergeben sich weiterführende Anhaltspunkte zur Geschichte dieses wichtigen Orts.

#### 4.3.6 Numismatik: keltische Fundmünzen (Text nach Angaben von Michael Nick)

Für die Betreuung der latènezeitlichen Fundmünzen konnte mit Michael Nick als Nachfolger von Andreas Burkhardt, der zuvor über lange Jahre für die numismatische Betreuung zuständig war, wiederum ein ausgewiesener Kenner gewonnen werden. Sein wissenschaftlicher Werdegang umfasst folgende Stationen:

- 1989–1995 Studium der Ur- und Frühgeschichte, Provinzialrömischen Archäologie und Alten Geschichte an der Universität Freiburg/Brsg. sowie der Numismatik an der Universität Wien. Magisterarbeit mit dem Thema «Untersuchungen zur

Chronologie und den Herstellungsorten der keltischen Münzen vom Typ Sequanerpotin».

- 1997–1999 Lehraufträge an der Universität Freiburg/Brsg.
- 2001 Promotion über «Gabe, Opfer, Zahlungsmittel – Zu den Strukturen keltischen Münzgebrauchs in Mitteleuropa».
- 2001–2003 wiss. Assistent am Münzkabinett des Historischen Museums Basel.
- 2002 wiss. Mitarbeiter beim SNF-Projekt «Turicum» (Teilprojekt «Potinklumpen von Zürich»).
- 2004 wiss. Volontär beim Landesdenkmalamt Baden-Württemberg in der Archäologischen Denkmalpflege (Esslingen a. N.).
- Seit 2005 wiss. Mitarbeiter beim «Inventar der Fundmünzen der Schweiz» (IFS) der SAGW in Bern.

Seit August 2005 konnte sich Michael Nick einen Überblick über den Stand der Bearbeitung des grossen Bestandes an keltischen Münzen von Basel verschaffen. Er nahm im Berichtsjahr eine Vorbestimmung von 58 Münzen in unrestauriertem Zustand vor. Vorbestimmungen haben den Sinn, die zuständigen Restauratorinnen und Restauratoren des HMB auf Besonderheiten der Münzen hinzuweisen, die gegebenenfalls eine spezielle Behandlung erforderlich machen. Solche Massnahmen sind nötig, wenn etwa subaerate Prägungen vorliegen. Da derartige Stücke nur einen dünnen Edelmetallüberzug besitzen, das Innere der Münze, die Anima, aber aus unedlem Material besteht, muss die Restaurierung ganz besonders behutsam erfolgen, damit das Münzbild nicht zerstört wird. Zwar kann die abschliessende Bestimmung der Münzen wegen Überlastung der Restaurierungsabteilung des HMB erst 2006 vorgenommen werden, doch lassen sich bereits jetzt einige Aussagen zu den Stücken machen.

41 Münzen stammen aus der keltischen Siedlung von Basel-Gasfabrik, Grabung Fabrikstrasse 40, Bau 441 (1994/16). Die Münzreihe fügt sich gut in das bisher bekannte Spektrum ein. Das Gros stellen wiederum mit rund drei Vierteln der Funde die Potinmünzen, von denen der überwiegende Teil dem Sequanertyp A1 und A2 und nur wenige Stücke dem Leukertyp zuzuweisen sind<sup>1</sup>. Unter den Silbermünzen finden sich am häufigsten Obole und nur ein Quinar. Bei zwei schüsselförmigen Bronzen könnte es sich um die unedlen Kerne subaerater «Goldnominale» handeln, wozu aber erst nach der Restaurierung Aussagen möglich sein werden. Neben den keltischen Münzen lieferte die Grabung auch zwei frühneuzeitliche Prägungen. Es handelt sich um zwei einseitig geprägte Rappen. Einer davon ist bereits in unrestauriertem Zustand der Stadt Basel zuzuweisen.

Die übrigen 17 Münzen stammen aus der spätlatènezeitlichen Siedlung auf dem Münsterhügel, Grabung Martinsgasse 6+8 (2004/1). Es handelt sich dabei um 14 Potinmünzen bzw. Kleinbronzen sowie drei Quinare. Zwei der Silbermünzen lassen sich bereits in unrestauriertem Zustand genauer als Häduer- bzw. Kaletedou-Quinare identifizieren, während das dritte Exemplar bisher noch nicht genauer angesprochen werden kann. Bei den



identifizierbaren Potinmünzen handelt es sich zumeist um Vertreter des Sequanertyps. Hier sind neben der frühen Gruppe A auch solche der späten Gruppen C und D vorhanden<sup>2</sup>. Weiterhin umfasst die Münzreihe wahrscheinlich auch Münzen vom Typ «TVRONOS CANTORIX».

Genau wie bei den Funden von Basel-Gasfabrik fügen sich ebenso die Münzen vom Münsterhügel in das bekannte Spektrum ein. Gleichwohl sind die Neufunde geeignet, die Münzreihen der beiden keltischen Fundplätze, deren europaweite Bedeutung ausser Frage steht, weiter statistisch abzusichern und zu verfeinern, denn seit den letzten grösseren Publikationen von 1976 und 1994 hat sich der Fundanfall an Münzen mehr als verdoppelt<sup>3</sup>.

#### 4.3.7 Untersuchungen des Geochemischen Labors (MPI) (Text nach Angaben von Yvonne Gerber)

Das Geochemische Labor der Universität Basel hat mehrere Objekte aus der spätlatènezeitlichen Siedlung Basel-Gasfabrik analysiert. So wurde eine Fibel und ein Ring mit der zerstörungsfreien Methode ED-XFA (energiedispersive Röntgenfluoreszenzspektrometrie) in den oberflächennahen Bereichen untersucht.

In einem der 2005 entdeckten Gräber im Bereich von Basel-Gasfabrik fand sich eine Fibel (Inv. Nr. 2005/9.16) mit mehreren Zierperlen am Bügel. Es stellte sich die Frage nach dem Material der Perlen. Das Material des Fibelbügels ist Eisen, doch zeigen kleinere Fragmente des Bügels auch Kupfer- und Zinnanteile, was zur Frage führte, ob Teile des Bügels «mit einer Art Bronze» beschichtet waren. Die Fibel ist momentan für weitere Abklärungen bei Herrn K. Paulus, Leiter des Mikroskopielabors von CHAD (Chemical and Analytical Development), Firma Novartis. Die weiss-beige wirkenden Perlen der Fibel weisen vor allem die Elemente Aluminium, Silicium ( $\text{SiO}_2 > \text{Al}_2\text{O}_3$ ) und Calcium auf. Da Phosphor nur in geringen Mengen auftritt, kann Knochen als Ausgangsmaterial ausgeschlossen werden. Die Zusammensetzung der Elemente deutet eher auf Feldspat, d.h. Anorthit oder Labradorit. Anorthit bzw. Labradorit sind auch noch in der Neuzeit verwendete Schmucksteine. Muschel-

kalk oder Koralle kann als Material zur Herstellung der Perlen ausgeschlossen werden.

Als zweites Objekt wurde ein spätlatènezeitlicher Ring mit Edelmetall-Folie und einer Schmuckauflage analysiert (Inv. Nr. 2002/13.322). Die Schmuckauflage zeigt die typische chemische Zusammensetzung von Natron-Glas; es handelt sich somit um eine Glaspaste in römischer Tradition. Der relativ hohe Anteil von Antimon könnte die Weissfärbung erklären. Kupfer, Gold und Silber sind in der Unterlage des Glas-Schmucksteins nachweisbar. Das dominierende Eisensignal verweist auf das Metall des Ringes (Eisen, mit Blei im Spurenbereich). Damit handelt es sich um einen Eisen-Fingerring mit einem Schmuckstein in sog. Simili-Technik, d.h. dem Glasstein wird eine Folie aus Edelmetall (in unserem Fall: aus Gold und Silber) hinterlegt, die als Reflektor wirkt. Es soll dadurch der Eindruck eines funkelden Edelsteins entstehen.

## 5. Bewahren und Pflegen

Auch im Jahr 2005 konnten im rückwärtigen Bereich trotz der nur geringen personellen Ressourcen grosse Fortschritte in der Fundabteilung, bei der Sicherung der Grabungsdokumentationen im Archiv der Archäologischen Bodenforschung und in Bezug auf die Bibliothek erzielt werden. Einzig die Inventarisierung der Funde aus den Grabungen von Basel-Gasfabrik bereitet Sorgen: Bedingt durch die umfangreichen Ausgrabungen auf dem Areal der Novartis und der damit verbundenen Konzentration der personellen und finanziellen Ressourcen für die Sicherstellung des archäologischen Erbes im Feld, hat sich ein sehr grosser Rückstand bei der Fundinventarisierung ergeben. Hier zeichnet sich für die nächsten Jahre ein akuter Handlungsbedarf ab.

### 5.1 Fundabteilung

Für die Fundabteilung des Ressorts Gasfabrik haben Cosimo Urso sowie – neben seinen anderen Aufgaben – Marc Blind den Rückstand beim Waschen der Funde aus den umfangreichen Grabungen auf dem Trasse der Nordtangente markant abbau-



**Abb. 13** Der Fingerring mit einem Schmuckstein aus Glas auf einer Folie aus Gold und Silber aus der Grabung 2002/13 in der spätkeltischen Siedlung Basel-Gasfabrik. – Foto: Philippe Saurbeck.



en können, so dass nun bereits ein grosser Teil dieser Funde zur Inventarisierung bereitsteht.

Nach ihrem Mutterschaftsurlaub hat Susan Steiner das Inventar der Gasfabrik-Grabung 1993/13 abgeschlossen und danach mit dem Inventar der Ausgrabung 2000/18 begonnen. Dabei wurde sie im Wintersemester durch die Studentin Annina Banderet unterstützt, die ein Praktikum im Rahmen ihres Ur- und Frühgeschichtsstudiums an der Universität Basel absolvierte. Ausgewählte Funde wurden ausserdem bereits durch die jeweiligen Verantwortlichen der Fundabteilung auf den verschiedenen Grabungen vorinventarisiert. Obschon insgesamt fast 7000 Objekte inventarisiert werden konnten, liess sich der grosse Rückstand in der Inventarisierung, bedingt durch die enormen Fundmengen der neuen Grabungen, nicht verkleinern. Neben der Hauptarbeit wurde die Fundabteilung des Ressorts Gasfabrik durch die Ausleihe von Keramik für eine Übung am IPNA unter Leitung von Brigitte Röder, sowie durch die Zusammenstellung einer Sammlung ausgewählter Objekte, die bei Führungen und anderen öffentlichen Anlässen gezeigt werden können, zusätzlich belastet.

Da 2005 auf dem übrigen Stadtgebiet ausserhalb der keltischen Siedlung von Basel-Gasfabrik keine grösseren Grabungen stattfanden, konnten in der Fundabteilung am Petersgraben grosse Mengen an Funden von Ausgrabungen auf dem Münsterhügel der letzten Jahre inventarisiert werden. Dabei wirkte sich posi-

tiv aus, dass bei der Budgetierung der Grabungskosten bereits die Fundinventarisierung mit berücksichtigt worden war. Christine Gugel und Jacqueline Winger (bis zu ihrem Mutterschaftsurlaub im Herbst 2005) inventarisierten tausende Fundobjekte aus der Grabung 2004/1, Martinsgasse 6+8: Sie vergaben dabei insgesamt 10 883 Nummern. In der ersten Jahreshälfte forcierten sie die Inventarisierung der Funde aus dem Mittelalter, die dadurch für die wissenschaftliche Auswertung durch Sophie Stelzle-Hüglin frühzeitig zur Verfügung standen.

Die Archäologische Bodenforschung gibt seit Jahren Studierenden der Universität die Möglichkeit, im Rahmen von befristeten Teilzeitanstellungen oder projektbezogenen Arbeitseinsätzen über Regiefirmen erste wichtige Berufserfahrungen in der Archäologie zu sammeln. Die letzten Jahre haben gezeigt, dass dies die Berufschancen der Studierenden beträchtlich vergrössert. Die Förderung praktischer Tätigkeit während des Studiums hat auch viele Vorteile für die archäologischen Fachstellen.

Brigitte Andres, Studentin an der Universität Basel, bearbeitete das Fundmaterial der Grabung 2004/38, Münsterplatz 20 (Trafostation). Sie schloss dieses Inventar, welches 2808 Nummern umfasst, Anfang Dezember 2005 ab. Diese Funde konnten somit für die wissenschaftliche Auswertung durch Dagmar Bargetzi und Hannes Flück zur Verfügung gestellt werden. Sven Straumann, Student an der Universität Basel, erledigte etliche

#### Inventarisierte Grabungen und Nachinventare 2005

Lauf-Nr.	Adresse	Inv.-Nr. von	bis	Nachinventare
1964/7	Freie Strasse 27/29	1964/7.330	1964/7.333	Nachinventar
1972/23	Rittergasse 5/III	1972/23.6200	1972/23.6200	Nachinventar
1978/13	FH Mühü	1978/13.19497	1978/13.19548	Nachinventar
1978/26	TEW Mühü	1978/26.5822	1978/26.6261	Nachinventar
1984/6	Münsterplatz 6/7	1984/6.1985	1984/6.1999	Nachinventar
2003/39	Münsterplatz 16	2003/39.1	2003/39.157	
2003/40	Riehen, Kohlistieg	2003/40.1	2003/40.8	
2003/48	St.Johanns-Vorstadt 17	2003/48.1	2003/48.73	
2004/15	St. Alban-Vorstadt 16	2004/15.1	2004/15.4	
2004/17	Münsterplatz 20	2004/17.1	2004/17.2	
2004/38	Münsterplatz 20, Trafo	2004/38.141	2004/38.2808	
2004/45	Lindenberg 12	2004/45.1	2004/45.4	
2005/1	St. Alban-Vorstadt 16	2005/1.1	2005/1.100	
2005/7	Riehen, Maienbühlsträsschen 31	2005/7.1	2005/7.24	
2005/18	Schwarzw.allee 200	2005/18.1	2005/18.1	
2005/21	Riehen, Hellring/Wenkenmattweg	2005/21.1	2005/21.4	
2005/22	Riehen, Hinterengeliweg	2005/22.1	2005/22.8	
2005/27	Riehen, Morystrasse 42	2005/27.1	2005/27.7	

**Abb. 14** Oben: 2005 inventarisierte Funde. Unten: noch nicht bzw. nicht vollständig inventarisierte Grabungen (ohne Grabungen in der spätlatènezeitlichen Siedlung Basel-Gasfabrik). – Zusammenstellung: Toni Rey.

#### Noch nicht bzw. nicht vollständig inventarisierte Grabungen

Lauf-Nr.	Adresse	Inv.-Nr. von	bis	
1974/29	Münsterplatz 9	1974/29.423	1974/29.722	
2001/46	Münsterplatz 1+2	2001/46.1535	2001/46.1627	Metall ist inv.
2004/1	Martinsgasse 6+8	2004/1.3656	2004/1.14539	



kleinere Inventare und Nachinventare. Er stellte das in der Archäologischen Bodenforschung eingelagerte Fundmaterial aus einer Grabung der 70er Jahre in der Barfüsserkirche bereit für die definitive Übergabe an das Historische Museum Basel. Seit dem Herbst 2005 kümmert sich Sven Straumann um das umfangreiche Fundmaterial, welches aus der wichtigen Ausgrabung in den 70er Jahren im Basler Münster durch Hans Rudolf Sennhauser stammt. Seit einiger Zeit lagen diese Funde, noch in alten Kartonschachteln verpackt, in einem der Depots der Archäologischen Bodenforschung. Es geht nun darum, dieses für die Stadt- und Münstergeschichte höchst wertvolle Material zu inventarisieren, in die Datenbank aufzunehmen und in die Bestände des Historischen Museums zu integrieren.

Peter Briner arbeitete hauptsächlich in den Aussendepots, u. a. im Depot am Wiesendamm, wo er die Bestände ordnete, Rako-Kisten beschriftete und deren Standort in einer Datenbank erfasste. Zudem organisierte er das Funddepot der Grabungen von Basel-Gasfabrik an der Elsässerstrasse neu und richtete ein weiteres Depot in der Nähe der Flughafenstrasse ein. Daneben kümmerte er sich – wie schon in den vergangenen Jahren – um viele weitere wichtige Bodenforschungs-Belange, u. a. die Organisation der vielen Transporte und die Wartung der diversen archäologische Infostellen, wie z. B. im Teufelhof und beim Murus Gallicus an der Rittergasse 4. Marc Blind betreute die Fundwäscherei. U. a. bereitete er das Fundmaterial (inkl. Knochen), welches Sophie Stelzle-Hüglin für ihre Auswertung benötigte, sowie das Material der Grabung 2004/38 (Trafostation) und Funde aus Gasfabrik-Grabungen für die Inventarisierung vor. Als Allrounder sanierte er auch Räume im Untergeschoss am Petersgraben, damit darin Archive eingerichtet werden können.

Eine höchst anregende Fortbildungsveranstaltung führte die Mitarbeitenden der Fundabteilung am 9. August 2005 nach Augst. Auf dem Programm stand die Besichtigung der Fundabteilung und der imposanten Depots der Römerstadt Augusta Raurica. Die Erläuterungen zum Inventarisierungsprocedere durch Sandra Ammann und die neue Software der Augster KollegInnen mit unzähligen Integrations- und Verknüpfungsmöglichkeiten stiessen auf grosses Interesse.

## 5.2 Archiv

Ein grosser Teil der Arbeit von Peter von Holzen bestand im Bereinigen und im archivgerechten Ablegen der umfangreichen Dokumentationen der jüngst abgeschlossenen Grossgrabungen für das Grabungsarchiv des Ressorts Gasfabrik. Zusätzlich hat Peter von Holzen die Grabung 1989/5 sowie Untersuchungen der Jahre 1999 bis 2001 des Ressorts Gasfabrik für die Mikroverfilmung aufbereitet, an die WWB geliefert, anschliessend wieder ins Archiv integriert und die Mikrofilmdaten geordnet. Weiter konnte er (zumeist mittels CAD) zahlreiche Publikationsabbildungen erstellen sowie von diversen Grabungen Befundgesamtpläne ausarbeiten. Zudem führte Peter von Holzen auch die Organisation, die Kontrolle und den Einkauf von Grabungs- und Verpackungsmaterial aus.

Vom durch Cornelia Alder betreuten Bildarchiv am Petersgraben wurden insgesamt 6 586 Dias zur Digitalisierung/Mikroverfilmung an die Firma «Gubler Imaging» übergeben. Bedingt durch den Mutterschaftsurlaub von Cornelia Alder ab Spätsommer 2005 mussten die Arbeiten auf das Notwendigste reduziert werden. Die Aufgaben übernahm nun der Fotograf, Philippe Saurbeck, und der Ressortverantwortliche, Guido Helmig. Bei der Sicherstellung der Grabungsdias werden zwei Ziele verfolgt: Einerseits sollen die ältesten, vom Zerfall bedrohten Dias durch Mikroverfilmung gesichert werden, andererseits sollen gerade die Dias der rezenten grossen Grabungen schnell sicher gestellt und gleichzeitig digital aufbereitet werden, um so die Bilddaten für Auswertungen von Grabungen durch Drittpersonen bereit zu halten, ohne dass dabei auf die Originale zurückgegriffen werden muss. Am Petersgraben 11 wurde durch Marc Blind ein bisher als Fotolabor eingerichteter Raum umgebaut zum Bildarchivraum. Der Raum ist abgedunkelt und mit einem Luftentfeuchter klimatisiert. Hier lagern alle originalen Diabestände der Archäologischen Bodenforschung sowie die Schwarz-Weiss-Negative und einige wenige Glasplatten-Negative, und zudem (aus Sicherheitsgründen) die Duplikate der Dias von Ausgrabungen im Bereich der keltischen Siedlung Basel-Gasfabrik.

Begleitend zu den Sicherstellungsmassnahmen wurde auch die Erschliessung der Thematischen Diasammlung mit der Datenbank-Software «Dossier» des Informatikateliers Thomas Arnold vorangetrieben. Die Kontrolle und Erfassung der zu den Bildinhalten gehörenden Meta-Daten sowie die Vergabe sinnvoller Stichwörter nimmt viel Zeit in Anspruch und wurde in kleinen Schritten weiterverfolgt. Die Bilddatenbank steht ab 2005, nach einer Schulung durch Cornelia Alder, allen Mitarbeitenden der Archäologischen Bodenforschung über Intranet zur Verfügung.

Isolde Wörner, die für das Archiv der Grabungsdokumentationen und die Fundstellen-Datenbank verantwortlich ist, wird ab 1. Januar 2006 im Rahmen der kantonalen Sparmassnahmen (Abbau von staatlichen Aufgaben und Leistungen, 2. Runde) teilpensioniert: Sie wird ab diesem Datum nur noch zu insgesamt 50 % für ihre Tätigkeitsbereiche in Archiv und Sekretariat (max. 10 %) zur Verfügung stehen. Unter diesem Vorzeichen wurde die Kontrolle der weniger umfangreichen Dokumentationen (sog. Fundmäppchen) mit Vorrang durchgeführt und die Fundstellen-Datenbank parallel dazu gepflegt. Bis zum Ende des Berichtsjahres konnte die Datenbank nahezu vollständig aufbereitet werden. Die Datenerfassung wird laufend angepasst. Die neuen Richtlinien betreffend der zu verwendenden unterschiedlichen Trägermaterialien der Archivalien wurden und werden konsequent umgesetzt. Das Grabungsarchiv befindet sich in einem aktualisierten, ausgezeichneten Zustand, womit die Teilpensionierung von Isolde Wörner für den Betrieb einigermassen verkraftbar ist.

Das Zeitalter der elektronischen Datenerfassung schlägt sich auch in den Beständen des Planarchivs nieder. Die Erfassung von Vermessungs- und Zeichnungsdaten erfolgt heute auf den



Grabungen nahezu ausschliesslich digital. Dadurch hat zwar das traditionelle Planarchiv, wo grossformatige Pläne auf unterschiedlichen Trägermaterialien eingelagert sind, nicht ausgedient, aber dieser Bereich erfährt keine Erweiterungen mehr. Das Vorhandene muss nun nach neuen Kriterien digital erfasst werden, damit es für die weitere Bearbeitung mit aktuellen Plänen und Vermessungsdaten am Bildschirm genutzt werden kann. Begonnen wurde die Sichtung und Bewertung aller vorhandenen Plangrundlagen anhand des Inhaltes eines ersten Planschranks. Das Planarchiv soll nach diesem Pilotprojekt in einer Datenbank erfasst und besser erschlossen werden. Das Vorgehen bei der Digitalisierung der Pläne wird derzeit abgeklärt. Hierbei soll auch geprüft werden, ob und in welcher Qualität Rückdigitalisierungen ab Mikrofilm möglich sind.

### 5.3 Bibliothek

Im Berichtsjahr wurde die Bibliotheksbewirtschaftung reduziert, da Annegret Schneider (Bibliothek) wegen ihres Lizentiatsabschlusses das ganze Jahr aussetzte und Jacqueline Winger (Schriftentausch) vom Oktober 2005 bis Februar 2006 ihren Mutterschaftsurlaub bezog. Die neu zu beschaffende Literatur wurde stellvertretend durch den Leiter des Ressorts Archiv/Bibliothek, Guido Helmig, gemäss den Vorschlägen des Bibliotheksausschusses erworben und in ALEPH (Bibliothekssystem der Universitätsbibliothek Basel) erfasst. Hierfür wurde bis zum Herbst 2005 die Zuteilung der Signaturen durch Jacqueline Winger vorgenommen. Das Erfassen der übrigen Neueingänge im ALEPH und die Fortsetzung der Rekatologisierung der bisherigen Bestände wurde durch Heinke Poser, wissenschaftliche Bibliothekarin der Universitätsbibliothek Basel, stellvertretend für Annegret Schneider ausgeführt.

Aus Anlass des Versandes des im November erschienenen Jahresberichts 2003 wurde der Schriftentausch mit den in- und ausländischen Tauschpartnern einer Kontrolle unterzogen. Die Kontrolle hatte zum Ziel, nicht gemeldete Adressmutationen zu

erfassen und gleichzeitig die Bedürfnisse und Gegenleistungen der Tauschpartner abzuklären. Zusätzlich haben Samuel Kahn (Auszubildender) und Giacun Schmid (Zivildienst Leistender) das Publikationsmagazin einer Revision unterzogen.

Die Bibliothek der Archäologischen Bodenforschung erfuhr 2005 einen Zuwachs von 77 Monographien und 138 Zeitschriftenbänden (inkl. Abonnements) sowie 8 Sonderdrucken und Broschüren. Gekauft und abonniert wurden 49 Bücher und im Schriftentausch erhielt die Archäologische Bodenforschung 146 Publikationen; 20 Einheiten wurden geschenkt. Die Bibliothek des Ressorts Gasfabrik vergrösserte ihren Bestand um 49 Publikationen. Das Gesamtvolumen der Bibliothek der Archäologischen Bodenforschung Ende 2005 umfasste 8805 Monographien und Zeitschriften sowie 1573 Sonderdrucke.

## 6. Vermitteln

### 6.1 Öffentlichkeitsarbeit im Überblick

Ein Schwerpunkt der Öffentlichkeitsarbeit im Jahr 2005 bezog sich auf die späteltische Siedlung Basel-Gasfabrik. Die Entdeckung eines bisher unbekanntes Gräberfeldes auf dem Gelände der Novartis sorgte schon in der ersten Jahreshälfte für viel Aufsehen unter den Mitarbeitenden der Novartis und den Besuchern des Campus-Geländes. Nachdem in der Firmenzeitung «Novartis Live» verschiedentlich über die spektakulären Gräber berichtet worden war, wurde die Archäologische Bodenforschung von Novartis betreffend einer Mitwirkung am alljährlichen Family Day der Firma angefragt. Der Family Day war für die Archäologische Bodenforschung eine einmalige Gelegenheit, sich als eine Institution des Ressorts Kultur des Erziehungsdepartements zu präsentieren und die Resultate ihrer Arbeit einem grossen Publikum vorstellen zu können. Der Grossanlass wurde von rund 20 000 Personen besucht. Die Archäologische Bodenforschung war im neu entstehenden Visi-



**Abb. 15** Die «Grabung» für Kinder am Family Day der Novartis war eine grosse Attraktion. – Foto: Philippe Wernher.



tor-Center und beim zukünftigen Gehry-Building mit diversen Informationstafeln zur keltischen Siedlung präsent. Die Besucher konnten ein spätkeltisches Grab besichtigen und erhielten von Norbert Spichtig und Guido Lassau aus erster Hand Informationen zum vor wenigen Monaten entdeckten Gräberfeld. Für die vielen Kinder waren eine Münzprägestätte, wo sie (unter Anleitung von als Kelten verkleideten Mitarbeitenden der Archäologischen Bodenforschung) selber Münzen schlagen durften, und eine grosse Kindergrabung mit «richtigen» Funden die Attraktion. Bei der Kindergrabung konnte jedes Kind ein Grabungsfeld von einem Quadratmeter systematisch nach Funden absuchen. Die Funde mussten dann abgepackt und beschriftet werden. Bei Abgabe des Fundsäckchens in der «Fundabteilung» erhielten die Kinder zur Belohnung einen Fanartikel des FC Basel. Für die Eltern und die übrigen Erwachsenen gab es neben der Münzprägestätte die Möglichkeit, sich über keltische Münzen zu informieren.

Der grosse Erfolg am Family Day und das starke Interesse der Novartis-Mitarbeitenden an der im Boden verborgenen, über 2000 Jahre alten keltischen Vergangenheit des Campus, sowie die bereitwillige Unterstützung der archäologischen Anliegen durch Novartis-Verantwortliche, namentlich durch die Herren Michael Plüss, Leiter Novartis Schweiz, Markus Oser, Plant & Site Planning, und Felix Räber, Head Corporate Affairs, veranlassten die Archäologische Bodenforschung, das Vermittlungsangebot auf dem Firmenareal der Novartis auszubauen. Die visuellen Gestalter der Firma Stauffenegger & Stutz aus Basel erarbeiteten zusammen mit Dagmar Bargetzi, Norbert Spichtig und Guido Lassau ein Konzept für eine kleine Ausstellung auf dem Areal. Leitmotiv für die Umsetzung der Idee einer temporären Ausstellung war der Gedanke, dass sich auf dem Areal

«Schätze der Vergangenheit» im Boden befinden und diese vor oder während der Bauarbeiten im Rahmen des Campus-Projekts geborgen werden müssen. Deshalb wurde ein Baucontainer der Archäologischen Bodenforschung innen und aussen golden gestrichen und mit der Aufschrift «Underneath the Campus» versehen. Das Innere des Containers wurde mit Spannteppich ausgelegt, und Stapel von grauen Rakoboxen dienten als von innen beleuchtete Fundvitrinen. Flachere Rakoboxen wurden zu beleuchteten Schaukästen mit Informationen zur keltischen Siedlung umfunktioniert. Schliesslich wurde ein Video über die Entdeckungsgeschichte, die Ausgrabungen und über die wissenschaftlichen Resultate produziert. Als Sprecher der Texte stellte sich der Leiter des Ressorts Kultur, Michael Koechlin, der eine grosse Radioerfahrung besitzt, zur Verfügung. Der goldene Kelten-Container «Underneath the Campus» mit Fundobjekten und Informationen zur keltischen Vergangenheit in Deutsch und Englisch wurde am 19. September 2005 feierlich eingeweiht und steht seither – mit grossem Erfolg – Mitarbeitenden und Besuchern der Novartis täglich zur Besichtigung offen.

In den Monaten September und Oktober wurde für das Schweizer Fernsehen durch Roland Blaser (SF DRS) auf dem Areal der Novartis ein Beitrag über die Bergung der keltischen Gräber und deren anthropologische Untersuchung realisiert. Der Beitrag wurde am 20. Oktober 2005 unter dem Titel «Der Keltenfriedhof Basel-Gasfabrik» in der Rubrik «Fokus Schweiz» des Wissenschaftsmagazins «Menschen-Technik-Wissenschaft» vom Schweizer Fernsehen ausgestrahlt. Der Beitrag kann auf der Webseite der Archäologischen Bodenforschung unter <http://www.archaeobasel.ch/vermitteln/multimedia> heruntergeladen werden.



**Abb. 16** Das temporäre Museum im Bereich der keltischen Siedlung von Basel-Gasfabrik, der Kelten-Container mit der Ausstellung «Underneath the Campus». – Foto: Norbert Spichtig.



Den Abschluss der Öffentlichkeitskampagne über die Ausgrabungen an der Fundstelle von Basel-Gasfabrik bildete am 2. November 2005 eine Medienorientierung für Zeitungen, Radio und TV am Ort der Ausgrabung im Novartis-Areal. Der von der Bodenforschung zur Verfügung gestellte Medientext, der zusammen mit den Bildern im Archiv der Medientexte unter <http://www.archaeobasel.ch/vermitteln/presse> abrufbar ist, trug den Titel «Keltengräber auf dem Campus der Novartis». Den Journalistinnen und Journalisten wurden freipräparierte Gräber in situ gezeigt. Sophie Stelzle-Hüglin, Norbert Spichtig und Guido Lassau erläuterten die neusten Ausgrabungsergebnisse und gaben verschiedene Interviews. Die Medienorientierung war ein grosser Erfolg: Praktisch alle Nordwestschweizer Medien und Zeitungen aus dem benachbarten Elsass und Südwestdeutschland sowie einige der grossen Schweizer Zeitungen berichteten über die spätkeltischen Gräber von Basel.

An der Museumsnacht 2005 nahm die Archäologische Bodenforschung unter dem Motto «Un(t)ergründliches bei St. Alban» teil. Im Zentrum stand eine Entdeckungsreise zu unterirdischen Zeugnissen der Stadtgeschichte bei der St. Alban-Kirche. Die Besucherinnen und Besucher konnten hinuntersteigen zu den sonst nicht zugänglichen Quellen im unter der heutigen Strasse noch erhaltenen Lindenturm, einem einst wuchtigen und repräsentativen Turm der mittelalterlichen Stadtbefestigung. Dort erfuhren sie viel Wissenswertes über die Wasserversorgung der Stadt Basel vom Mittelalter bis zur Neuzeit. Vom Lindenturm aus konnten sich die an Archäologie Interessierten über den von Kerzen beleuchteten Gottesacker zur St. Alban-Kirche begeben. In der Kirche wurden mittels einer PowerPoint-Präsentation die wichtigsten Aspekte der Vorstadtgeschichte, der Geschichte des St. Alban-Klosters und des Lindenturms sowie das St. Alban-Brunnwerk vorgestellt. Schliesslich konnten im zugänglichen Untergeschoss der Klosterkirche die Funda-



**Abb. 17** Die Medienorientierung «Keltengräber auf dem Campus der Novartis» stiess bei der Presse auf grosses Echo. – Foto: Philippe Wernher.



**Abb. 18** Schlagzeile der Basler Zeitung nach der Medienorientierung zu «Keltengräber auf dem Campus der Novartis». – Foto: Philippe Saurbeck.





**Abb. 19** Eine Impression von der Museumsnacht 2005 in der St. Alban-Vorstadt: Der Zugang zum Lindenturm ist für einmal hell erleuchtet. – Foto: Philippe Saurbeck.



**Abb. 20** Neue Schilder in der Stadt weisen auch auf archäologische Fundstellen hin. – Foto: Philippe Saurbeck.

mente eines karolingischen Vorgängerbaus besichtigt werden. Dieses reichhaltige Programm stiess auf grosses Interesse.

Die Archäologische Bodenforschung lieferte im Jahr 2005 verschiedene Beiträge zu wichtigen Ausstellungen: Texte und Abbildungen über die keltische Siedlung von Basel-Gasfabrik wurden in der Ausstellung «Kelten am Oberrhein» im Regierungspräsidium Freiburg / Brsg. präsentiert. In der grossen Ausstellung «Europas Juden im Mittelalter» im Historischen Museum der Pfalz in Speyer war Basel mit Fotos von der Grabung im jüdischen Friedhof unter dem Kollegiengebäude der Universität Basel vertreten. In der Ausstellung «Weltkulturerbe aus der Vogelperspektive» im Landesmuseum Zürich waren zwei Luftbildaufnahmen des weltberühmten Fotografen Georg Gerster von Basel-Gasfabrik und vom Basler Münsterhügel sowie Texte über die beiden Fundstellen von nationaler Bedeutung zu sehen resp. zu lesen. In der Liegenschaft Münsterplatz 1 und 2 fanden die Arbeiten der Archäologischen Bodenforschung vor Ort mit einer Beschriftung der einzelnen erhaltenen Mauerteile des römischen Gebäudes, der romanischen Kirche und der gotischen Kapelle ihren Abschluss.

Wie jedes Jahr wurden von der Archäologischen Bodenforschung zahlreiche Führungen zu bestimmten Themen der Stadtgeschichte oder auf Ausgrabungen angeboten. Im Jahr 2005 gab es mehr als 40 derartige Veranstaltungen für die verschiedenen Zielgruppen der Archäologischen Bodenforschung. Für das Jahr 2006 ist geplant, einen Stadtrundgang durch die Geschichte Basels anzubieten. Der Stadtrundgang wird zu drei oder vier archäologischen Infostellen führen und soll – in Schritten von 400 Jahren – die Stadtgeschichte des ersten Jahr-



tausends nach Christus abdecken. Eine erste Etappe im Zusammenhang mit diesem Projekt wurde bereits 2005 realisiert: Christoph Ph. Matt setzte sich mit Erfolg dafür ein, dass auf den städtischen Wegweisern im Zentrum Hinweise zu den archäologischen Infostellen «Murus Gallicus», «Aussenkrypta» und «Teufelhof» angebracht werden.

## 6.2 Publikationen

Anlässlich der Museumsnacht 2005 erschien Heft 4 der Reihe «Archäologische Denkmäler in Basel» mit dem Titel «In der St. Alban-Vorstadt». Guido Helmig und Christoph Ph. Matt verfassten damit einen reich bebilderten Führer zur vielfältigen Geschichte dieses Stadtteils. Schon fast traditionsgemäss steuerte die Archäologische Bodenforschung wiederum einen Beitrag zum Basler Stadtbuch bei: Guido Lassau publizierte in der Ausgabe 2004 des Basler Stadtbuchs einen Artikel über die Situation der Archäologie in Basel. Aus Anlass des Erscheinens des Jahresberichts 2003 und des neuen Materialhefts fand am 8. November 2005 an der Elsässerstrasse eine kleine Buchvernissage mit Apéro statt. Der Ort wurde wegen des Themas des neuen Materialhefts gewählt: Band 19 der «Materialhefte zur Archäologie in Basel» mit dem Titel «Bestattet oder entsorgt?» widmet sich einem Aufsehen erregenden Befund einer Ausgrabung in der spätkeltischen Siedlung Basel-Gasfabrik. In einer Grube entdeckten die Ausgräber dort 1975 das fast vollständige Skelett einer Frau. Der Schädel fehlte jedoch. Neben der Toten kamen spezielle Funde zum Vorschein. Die Archäologin Nathalie Schaer und die Archäozoologin Barbara Stopp brachten nun mit kriminalistischem Spürsinn Licht ins Dunkel der komplexen Bestattungssitten der Kelten vor 2100 Jahren.

Der Jahresbericht 2003 enthält neben dem Überblick über das archäologische Geschehen in Basel u. a. einen umfangreichen Aufsatz von Anita Springer über die Grabungen beim Fischerhaus in Basel-Kleinhüningen, das einem Neubau Platz machen musste. Die Grabungsauswertung bringt Einblicke in die Lebensumstände der ländlichen Bevölkerung am Rhein vom Mittelalter bis ins 19. Jahrhundert.

Diese drei Neuerscheinungen und viele andere Publikationen der Archäologischen Bodenforschung können unter <http://www.archaeobasel.ch/vermitteln/publikation> online bestellt werden.

### *Bibliographie zur Archäologie in Basel für das Jahr 2005*

Die folgende Zusammenstellung umfasst alle Veröffentlichungen der Mitarbeitenden der Archäologischen Bodenforschung, unabhängig davon, ob sie im Rahmen ihrer Tätigkeit bei der ABBS oder anderswo entstanden sind.

Aufgeführt sind ferner Veröffentlichungen externer Autorinnen und Autoren zur Archäologie in Basel, soweit sie von der ABBS publiziert oder ihr durch das Überlassen von Beleg-Exemplaren zur Kenntnis gebracht wurden.

- Rebekka Brandenberger, Bernard Jaggi, Matthias Merki, Daniel Reicke, Hans Ritzmann, Stephan Tramèr, Baugeschichtliche

Untersuchungen im Jahre 2003. *JbAB* 2003 (Basel 2005) 269–309.

- Eckhard Deschler-Erb, Guido Helmig, Peter-Andrew Schwarz, Norbert Spichtig, Regio Basiliensis im Vergleich. In: *Colloquium Turicense. Cahiers d'Archéologie Romande* 101 (Lausanne 2005) 155–169.
- Andrea Hagendorn, Heidemarie Hüster Plogmann, Stefanie Jacomet, Unspecified early Roman pits: an interdisciplinary excursion to identify the use of pits in Vindonissa (Windisch), Switzerland. In: *Integrating Zooarchaeology* (Oxford 2005) 92–97.
- Andrea Hagendorn, Thomas Pauli-Gabi, Holzbauweise in den Provinzen, ein Produkt römischer Innovation? Ein Vergleich zwischen Vindonissa und Vitodurum. In: *Colloquium Turicense. Cahiers d'Archéologie Romande* 101 (Lausanne 2005) 99–118.
- Andrea Hagendorn, Sophie Stelzle-Hüglin, Christian Stegmüller, Fundbericht 2004: Römische Zeit, Basel BS, Martinsgasse 6 und 8 (2004/1). *JbSGUF* 88 (Basel 2005) 349–350.
- Yolanda Hecht, Hannele Rissanen, Katrin Schaltenbrand, Norbert Spichtig, Fundbericht 2004: Eisenzeit, Basel BS, Gasfabrik (2004/2, 2004/3, 2004/4, 2004/6, 2004/9, 2004/14, 2004/18, 2004/19, 2004/20, 2004/29, 2004/30, 2004/31, 2004/33, 2004/35, 2004/36, 2004/37, 2004/40, 2004/47). *JbSGUF* 88 (Basel 2005) 335–336.
- Yolanda Hecht, Hannele Rissanen, Katrin Schaltenbrand, Sophie Stelzle-Hüglin, Norbert Spichtig, Vorbericht über die Grabungen 2003 im Bereich der spätlätènezeitlichen Siedlung Basel-Gasfabrik. *JbAB* 2003 (Basel 2005) 67–85.
- Guido Helmig, Regesten zu Basel. In: *Die Schweiz vom Paläolithikum bis zum frühen Mittelalter VI. Frühmittelalter* (Basel 2005) 376–378.
- Guido Helmig, Christoph Ph. Matt, In der St. Alban-Vorstadt, ein archäologisch-historischer Streifzug. *Archäologische Denkmäler in Basel* 4 (Basel 2005).
- Walter Higy, Eine Basler Ofenhafnerei des 18. Jahrhunderts: die Hafnerei Hug und ihre Produkte. Mit einem Beitrag zum konservierten Brennofen im Haus Klosterberg 21 von Christoph Philipp Matt. *JbAB* 2003 (Basel 2005) 87–110.
- Guido Lassau, Tätigkeitsbericht der Archäologischen Bodenforschung Basel-Stadt für das Jahr 2003. *JbAB* 2003 (Basel 2005) 5–34.
- Guido Lassau, Der Münsterhügel von Basel. In: *Blicke auf die Schweizer Vergangenheit* (Basel 2005) 113.
- Guido Lassau, Andrea Hagendorn, Christoph Ph. Matt, Guido Helmig, Cornelia Alder, Liselotte Meyer, Urs Leuzinger, Norbert Spichtig, Ausgrabungen und Funde im Jahr 2003. *JbAB* 2003 (Basel 2005) 35–66.
- Guido Lassau, Die keltische Siedlung von Basel-Gasfabrik. In: *Blicke auf die Schweizer Vergangenheit* (Basel 2005) 24.
- Urs Leuzinger, Fundbericht 2004: Jungsteinzeit, Riehen BS, Bischoffweg (2004/39). *JbSGUF* 88 (Basel 2005) 321.
- Cornelia Alder, Schlaglicht: Archäologische Ausgrabungen auf dem ersten Basler Judenfriedhof. In: *Acht Jahrhunderte Juden in Basel* (Basel 2005) 57–60.



- Christoph Ph. Matt, Verschwundene Basler Stadttore. In: Grenzen überwinden. Geschäftsbericht der Basler Kantonalbank (Basel 2005).
- Christoph Ph. Matt, Dölf Wild, Zeugnisse jüdischen Lebens aus den mittelalterlichen Städten Zürich und Basel. In: Kunst + Architektur in der Schweiz (Bern 2005) 14–20.
- Christoph Ph. Matt, Fundbericht 2004: Mittelalter, Basel BS, Blumenrain 8. JbSGUF 88 (Basel 2005) 371–372.
- Nathalie Schaer, Barbara Stopp, Bestattet oder entsorgt? Das menschliche Skelett aus der Grube 145/230 von Basel-Gasfabrik. Materialhefte zur Archäologie in Basel Heft 19 (Basel 2005).
- Anita V. Springer, Die Archäologie macht Kleinhüninger Dorfgeschichte. Eine interdisziplinäre Auswertung der Grabung Kleinhüningen - Fischerhaus (1999/47). Mit Beiträgen von Sabine Deschler-Erb, Heide Hüster Plogmann und Christoph Brombacher. JbAB 2003 (Basel 2005) 111–265.
- 21./22.04.05: Teilnahme als Experte an der mündlichen Prüfung der GrabungstechnikerInnen in Liestal BL (Christoph Matt).
- 30.04.05: Jahrestagung 2005 der Arbeitsgemeinschaft für Historische Anthropologie der Schweiz AGHAS und der Schweizerischen Gesellschaft für Anthropologie SGA. Zwei Vorträge mit Basler Fundmaterial (Cornelia Alder).
- 10.05.05: «Erdbebenrundgang» anlässlich des Projektes «Basler Erdbeben 1356», zur Befundbesprechung mit mehreren Fachleuten (Christoph Matt).
- 20./21.05.05: Generalversammlung 2005 der Vereinigung des archäologisch-technischen Grabungspersonals der Schweiz VATG in Brugg (Hansjörg Eichin, Catrin Glaser, Roman Rosenberger, Philippe Saurbeck, Udo Schön, Christian Stegmüller).
- 28.08.05: Teilnahme als Ehrengast beim Römerfest in der Römerstadt Augusta Raurica (Guido Lassau).
- 24.09.05: Führung zu den archäologischen Denkmälern auf dem Münsterhügel sowie zu den hochmittelalterlichen Stadtmauern am Leonhardsgraben mit den Infostellen: Pfalz/Aussenkrypta, Murus Gallicus, Münsterplatz/Haus zur Mücke (Lapidarium), Lohnhofekturm und Teufelhof, für 15 Besucher des Colloque «Topographie chrétienne des Cités de la Gaule» mit Charles Bonnet (Guido Helmig).

### 6.3 Agenda

Führungen, Vorträge und wissenschaftliche Kontakte für ein Fachpublikum

- 13.01.05: Führung auf der Grabung Münsterplatz (A) 20 für 10 Personen des Teams Basel-Gasfabrik (Dagmar Bargetzi / Udo Schön).
- 04.02.05: Besuch der Mitgliederversammlung 2005 der Schweiz. Interessengemeinschaft zur Erhaltung von Grafik und Schriftgut SIGEGS, mit Besichtigung des Archivs des Verkehrshauses der Schweiz in Luzern. Am Nachmittag öffentliche Tagung: Memopolitik – Lösungsansatz zur Sicherung unseres kulturellen Erbes, mit Gastreferent Dr. Jean-Frédéric Jauslin, Direktor der Schweizerischen Landesbibliothek, designierter Direktor des Bundesamtes für Kultur (Guido Helmig / Isolde Wörner).
- 11.03.05: Vortrag «15 Jahre Ausgrabungen von Basel-Gasfabrik und der Versuch, die Datenflut zu organisieren» an der Tagung der AGUS (Arbeitsgemeinschaft für Ur- und Frühgeschichte der Schweiz) in Bern (Norbert Spichtig).
- 01.04.05: Besuch der Fachtagung des Schweizerischen Arbeitskreises für Stadtgeschichte in Bern zum Thema «Brunnen in der Geschichte» (Christoph Matt).
- 04.04.05: Rundgang zur Weiterbildung der FremdenführerInnen von Basel-Tourismus, durch das St. Albantal mit Besuch des Lindenturms (als Nachbereitung der Museumsnacht 2005, zusammen mit Herrn Werner Betz), ins Souterrain der St. Alban-Kirche, zum Wasserreservoir des St. Alban-Brunnwerks (St. Alban-Vorstadt 81) und in die Aula im Keller des Wildensteinerhofes. PowerPoint-Präsentation und Apéro (Guido Lassau, Guido Helmig).
- 05.04.05: Workshop zum Thema «Basler Erdbeben 1356» – Vorbereitung der Arbeiten im Rahmen des interdisziplinären Projektes des Schweizerischen Erdbebendienstes in Zürich (Christoph Matt / Dagmar Bargetzi).
- 21.04.05: Tagung zum Thema «Digitalisierung und Urheberrecht» der Schweizerischen Akademie der Geisteswissenschaften SAGW (Guido Lassau / Guido Helmig).
- 21.10.05: Besuch der Landesausstellung Baden-Württemberg in Karlsruhe: «Imperium Romanum – Römer, Christen, Alamannen – die Spätantike am Oberrhein» (Guido Lassau).
- 28./29.10.05: 31. Jahrestagung der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit SAM in Zürich (Guido Lassau / Christoph Matt / Dagmar Bargetzi / Sophie Stelzle-Hüglin).
- 29.10.05: Referat «Neue Erkenntnisse zur Besiedlung des Martinkirchsporns in Basel im hohen Mittelalter» an der 31. Jahrestagung der SAM in Zürich (Sophie Stelzle-Hüglin).
- 29.10.05: Referat «Der Salzturm in Basel» an der 31. Jahrestagung der SAM in Zürich (Christoph Matt).
- 03.11.05: Herbsttagung der Schweizerischen Interessengemeinschaft zur Erhaltung von Grafik und Schriftgut SIGEGS in Bern, mit dem Thema: «Konservieren mit Konzept – Konservierungskonzepte im Spiegel sammlungspolitischer Überlegungen» (Guido Helmig / Isolde Wörner).
- 04.11.05: Jahresversammlung der Arbeitsgemeinschaft für römische Archäologie der Schweiz ARS in Fribourg (Guido Lassau / Norbert Spichtig / Yolanda Hecht / Dagmar Bargetzi).
- 10.11.05: Abklärung bezüglich Mikroverfilmung (Scan, digitale Ausbelichtung, Hybridverarbeitung) an einem Kundenanlass der WWB (Guido Helmig / Norbert Spichtig / Isolde Wörner).
- 18.11.05: Buchprojekt «Burgen im südlichen Breisgau» – Beratung der Sachbearbeiter Boris Bigott, Martin Strotz, Christopher Schmidberger (Christoph Matt).
- 24.11.05: Führung im Historischen Archiv der Fa. Roche, Basel, im Rahmen einer SIGEGS-Veranstaltung (Isolde Wörner).
- 15.12.05: Betriebsausflug der Kantonsarchäologie Aargau, mit Führung über den Basler Münsterhügel und Besuch von Münster, Aussenkrypta, Murus Gallicus sowie der Infostellen Lohnhofekturm und Teufelhof (Guido Lassau / Andrea Hagendorn / Dagmar Bargetzi / Christoph Matt).



- 19.12.05: Besuch von Othmar Wey, Archäologe im Kanton Jura, zum Kennenlernen der Spätlatènekeramik von Basel Gasfabrik, mit Grabungsbesichtigung (Susan Steiner).

Führungen, Vorträge und andere Veranstaltungen für Studierende

- 25.01.05: Zweistündige Lehrveranstaltung im Rahmen des Seminars: «Fisch und Fischer aus zwei Jahrtausenden. Eine fischereiwirtschaftliche Zeitreise durch die Nordwestschweiz», für StudentInnen am Institut für Prähistorische und Naturwissenschaftliche Archäologie der Uni Basel (IPNA). Titel des Vortrags: «Von Gaumenfreuden und Augenweiden: Fischbecken in römischer Zeit» (Andrea Hagendorn).
- 08.04.05: Allgemeine Einführung mit Fundpräsentation zu Basel-Gasfabrik für Tessa Nerini, Studentin der Ur- und Frühgeschichte, Universität Basel (Norbert Spichtig).
- 03.06.05: Führung zum Thema «Basel: städtische Topographie – Entstehung und Entwicklung einer Stadt», mit Informationen zur Stadtmauersituation vom Bahnhof bis St. Albantor, sowie zum Dalbeloch mit Mühlegraben, und zu Murus Gallicus, Barfüsserplatz, Lohnhof und St. Leonhardskirche, für 25 Geschichtsstudenten der Universität Bern, unter Leitung von Armand Baeriswyl, Archäologischer Dienst des Kantons Bern (Christoph Matt).
- 09.09.05: Beantwortung einer Anfrage von Katja Hunger, Schweizerisches Landesmuseum Zürich – im Rahmen einer Dissertation – bzgl. Basler Gräberfelder des frühen Mittelalters (Guido Helmig).
- 29.11.05: Grabungsbesuch im Rahmen eines Seminars von Brigitte Roeder: Erläuterung des Schichtaufbaus der laufenden Grabungen in Basel-Gasfabrik, für 13 Studenten und Lehrende aus den archäologischen bzw. geoarchäologischen Seminaren am Institut für Prähistorische und Naturwissenschaftliche Archäologie IPNA, unter Leitung von Philippe Rentzel (Norbert Spichtig / Hannele Rissanen / Sophie Stelzle-Hüglin).

Führungen, Vorträge und andere Veranstaltungen für Kinder und Jugendliche

- 21.–25.02.05: «Schnupperwoche» für den Gymnasiasten Jonas Valet aus Unterwörth (Christoph Matt / Sophie Stelzle-Hüglin).
- 04.03.05: Führung zum Thema: «An der Schneidergasse», für 16 Personen einer Berufsschule (Christoph Matt).
- 31.03.05: Führung: «Vom Münsterhügel zum Leonhardskirchsporn» für Lehrkräfte der Sekundarschule Oberwil (Guido Lassau / Christoph Matt / Toni Rey).
- 09.04.05: Interview durch Olivia Weiss und Christine von Arb im Rahmen schulischer Projektarbeit, sowie Präsentation von Funden von Basel-Gasfabrik (Norbert Spichtig).
- 10.06.05: Führung zum Murus Gallicus und Einblick in die laufende Ausgrabung am Münsterplatz 1 (Leitungsgraben) für eine Schulklasse mit ca. 30 Personen der Rudolf-Steiner-Schule am Jakobsberg (Dagmar Bargetzi / Hannes Flück / Udo Schön).
- 11.10.05: Grabungsführung auf dem Gelände der keltischen Siedlung Basel-Gasfabrik mit Erläuterung archäologischer

Fachbegriffe, für Samuel Kahn, Absolvent einer Kaufmännischen Lehre, z. Zt. bei der Archäologischen Bodenforschung (Sophie Stelzle-Hüglin).

- 21.10.05: Führung mit Erläuterungen zur Archäologie in Basel, insbesondere zur Frühgeschichte der Stadt auf dem Basler Münsterhügel, im Rahmen des Lehrkräftebildungstages, für 45 Personen der DMS / FMS, mit Besichtigung von Pflazterrasse, Aussenkrypta des Münsters und Murus Gallicus (Guido Lassau / Guido Helmig) sowie Besuch der Grabungen auf dem Gelände der spätlatènezeitlichen Siedlung Basel-Gasfabrik (Norbert Spichtig / Sophie Stelzle-Hüglin).
- 22.11.05: Führung zu Pflazterrasse, Murus Gallicus, Lohnhof-Eckturm und Infostelle Teufelhof für eine Schulklasse mit 25 Schülern der Primarschule Niederholz (Christoph Matt).
- 16.12.05: Grabungsführung auf dem Gelände der spätlatènezeitlichen Siedlung Basel-Gasfabrik im Bereich des Gräberfeldes, mit Erläuterung des Fundmaterials für eine Schulklasse der OS Dreirosen (Yolanda Hecht / Sophie Stelzle-Hüglin).

Führungen, Vorträge und andere Veranstaltungen für die interessierte Öffentlichkeit

- 14.01.05: Führung auf der Grabung Münsterplatz 20 für 8 Personen der IWB (Guido Lassau / Andrea Hagendorn / Dagmar Bargetzi / Hannes Flück).
- 28.01.05: Führung mit Besichtigung von Andreaskapellen-Spuren, St. Andreassässlein und Schneidergasse 12, für den Vorstand der Schuhmachernzunft (Christoph Matt).
- 10.02.05: Führung durch die Ausgrabung im Hotel Drei Könige zum Salzturm, für New Identity und weitere Personen (Christoph Matt).
- 16.03.06: Englischsprachige Stadtführung zu archäologischen Denkmälern mit Besuch von Münsterhügel, Pflazterrasse, Aussenkrypta, Schneidergasse und Teufelhof, als Event im Vorfeld des Workshops der Actelion AG Allschwil (Guido Helmig).
- 02.04.05: Führung «Sankt Leonhard von Kopf bis Fuss», anlässlich des «Leo-Joor 2005» für ca. 20 Personen (Christoph Matt).
- 13.04.05: Führung zum Thema: «Die Spuren der ältesten Kirche», anlässlich des «Leo-Joor 2005» für 8 Personen (Christoph Matt).
- 23.04.05: Französischsprachige Führung zu den archäologischen Denkmälern auf dem Münsterhügel, für Union Française & Francophone (Régio de Bâle), Christoph Kurz mit 28 Personen (Guido Helmig).
- 27.04.05: Führung zu: «Schloss oder Kapelle – vom Geheimnis der technischen Räume», anlässlich des «Leo-Joor 2005» für 7 Personen (Christoph Matt).
- 27.04.05: Führung «vom Spiegelhof zum Lohnhof» mit Informationen zu: Petersberg-Bauten, Fischmarkt, Totengässlein, Schneidergasse, Rümelinsplatz, Grünpfahlgasse, ELT Gerbergasse (Eselsturm), Lohnhof-Eckturm und Leonhardskirche, für 12 Polizisten des Alarmpiketts (Christoph Matt).
- 21.05.05: Führung «an der Schneidergasse», anlässlich der Jahresversammlung der Freiwilligen Basler Denkmalpflege, mit 25 Teilnehmern (Christoph Matt).



- 04.06.05: Führung «Sankt Leonhard von Kopf bis Fuss», anlässlich des «Leo-Joor 2005» für ca. 27 Personen (Christoph Matt).
  - 08.06.05: Führung zu: «Die Spuren der ältesten Kirche», anlässlich des «Leo-Joor 2005» für 10 Personen (Christoph Matt).
  - 22.06.05: Führung zu: «Vom heiligen Oswald und vom Tüfelin», anlässlich des «Leo-Joor 2005» für 10 Personen (Christoph Matt).
  - 18.06.05: Rundgang zu den archäologischen Denkmälern auf dem Münsterhügel, in der oberen Talstadt und am Leonhardsgraben, mit Lohnhof-Eckturm und Teufelhof, für die Gewinnerin eines Hauptpreises der Grossrats-Jassrunde 2004, Katharina Herzog, mit 5 Freundinnen (Guido Lassau / Guido Helmig).
  - 22.09.05: Führung auf dem Münsterhügel (Murus Gallicus und Aussenkrypta) und Besichtigung der laufenden Grabung von Basel-Gasfabrik und des Kelten-Containers. Betriebsausflug des Regierungspräsidiums Freiburg i. Br., Andrea Bräuning, Ref. 25 FB Archäologie, mit 22 Personen aus verschiedenen Verwaltungseinheiten (Guido Lassau / Dagmar Bargetzi / Norbert Spichtig / Sophie Stelzle-Hüglin).
  - 10.10.05: Englischsprachige Grabungsführung auf dem Gelände der spätlatènezeitlichen Siedlung Basel-Gasfabrik im Bereich des Gräberfeldes für Gilles Feutren und Günter Engel von der Novartis AG mit mehreren Kollegen (Sophie Stelzle-Hüglin).
  - 12.10.05: Führung zu: «Schloss oder Kapelle – vom Geheimnis der technischen Räume», anlässlich des «Leo-Joor 2005» für 8 Personen (Christoph Matt).
  - 15.10.05: Führung in der archäologischen Informationsstelle Aussenkrypta für die Gesellschaft für Höhlenforschung, AGS Liestal (Dagmar Bargetzi).
  - 01.11.05: Englischsprachige Grabungsführung auf dem Gelände der spätlatènezeitlichen Siedlung Basel-Gasfabrik im Bereich des Gräberfeldes für Günter Engel von der Novartis AG mehreren Kollegen (Sophie Stelzle-Hüglin).
  - 05.11.05: Führung «Sankt Leonhard von Kopf bis Fuss» anlässlich des «Leo-Joor 2005» für ca. 26 Personen (Christoph Matt).
  - 08.11.05: Grabungsführung auf dem Gelände der spätlatènezeitlichen Siedlung Basel-Gasfabrik im Bereich des Gräberfeldes, für Armin Frick (ehrenamtlich für die ABBS engagiert) und Begleitung (Sophie Stelzle-Hüglin).
  - 10.11.05: Grabungsführung auf dem Gelände der spätlatènezeitlichen Siedlung Basel-Gasfabrik im Bereich des Gräberfeldes, anlässlich des Tochtertages, für Vera Stegmüller / Tochter des Grabungstechnikers Christoph Stegmüller (Sophie Stelzle-Hüglin).
  - 16.11.05: Grabungsführung auf dem Gelände der spätlatènezeitlichen Siedlung Basel-Gasfabrik im Bereich des Gräberfeldes, sowie Besichtigung des Kelten-Containers, für die Schauspieler und Künstler Ernesto Schmid und Dieter Zimmer (Sophie Stelzle-Hüglin).
  - 25.11.05: Grabungsführung auf dem Gelände der spätlatènezeitlichen Siedlung Basel-Gasfabrik im Bereich des Gräberfeldes für Maya Meisel, Johnson Controls (Sophie Stelzle-Hüglin).
  - 26.11.05: Französischsprachige Führung zu den archäologischen Denkmälern auf dem Münsterhügel, für Union Française & Francophone (Régio de Bâle), Christoph Kurz mit 18 Personen (Guido Helmig).
  - 06.12.05: Vortrag «Die Siedlung und die Gräberfelder von Basel-Gasfabrik», für Christine Kalbermatten, Novartis AG, mit ca. 10 Teilnehmenden (Norbert Spichtig).
  - 09.12.05: Vortrag «Das neu entdeckte Gräberfeld zur spätlatènezeitlichen Siedlung von Basel-Gasfabrik», für den Stammtisch des Geschichts- und Museumsvereins Vorderes Kandertal e.V. / Schallbach (D) in der Alten Post (Sophie Stelzle-Hüglin).
  - 13.12.05: Grabungsführung auf dem Gelände der spätlatènezeitlichen Siedlung Basel-Gasfabrik im Bereich des Gräberfeldes, sowie Besichtigung des Kelten-Containers für 8 Führe-rinnen des VIP-Services der Novartis (Norbert Spichtig / Sophie Stelzle-Hüglin).
- Sonstige Anlässe / Ausstellungen
- 21.01.05: Museumsnacht 2005 unter dem Motto: «Un(t)ergründliches bei St. Alban» mit Führungen im Lindenturm und unter die St. Alban-Kirche, sowie mit einer Power-Point-Präsentation, zudem einer Zeltbar «BarBarossa» (Guido Helmig / Guido Lassau / Cornelia Alder / Dagmar Bargetzi / Christoph Matt / Toni Rey – Team BarBarossa: Cornelia Alder / Catrin Glaser / Hansjörg Eichin / Evelyne Pretty / Jacqueline Wininger – Zeltbauequipe und Technik: Carmelo Middea / Mike Kohler / Dani Good / Manuel Babbi / Antonio Ferreira / Carlos Alegria und zahlreiche weitere MitarbeiterInnen).
  - 21.01.05: Museumsnacht 2005 im Basler Münster unter Beteiligung der Archäologischen Bodenforschung als «Gast eines Gastes» – 3 Führungen mit ca. 100 Besuchern zur Infostelle Aussenkrypta (Christoph Matt).
  - März 2005: Die offiziellen Info-Tafeln von Basel-Stadt wurden mit Hinweisen auf die Archäologischen Infostellen Murus Gallicus, Aussenkrypta und Teufelhof ergänzt (Christoph Matt).
  - 22.04.05: Vernissage der Ausstellung «Europas Juden im Mittelalter» im Historischen Museum der Pfalz, Speyer (23.04.–28.08.05). Zur Ausstellung wurden von der Archäologischen Bodenforschung einige Fotos der Grabung im Bereich des jüdischen Friedhofs unter dem Kollegiengebäude am Petersplatz 1 zur Verfügung gestellt (Christoph Matt).
  - Mai 2005: Die konservierten Baubefunde der ehemaligen Ausgrabungsstelle Münsterplatz 1 und 2 wurden mit Infotafeln versehen (Andrea Hagendorn).
  - Juni bis Dezember 05: Wissenschaftliche Dienstleistung (Verfassen von Texten und Aufbereitung von Abbildungen) für die Ausstellung «Kelten am Oberrhein» im Regierungspräsidium Freiburg / Brsg. (Norbert Spichtig / Philippe Saurbeck).
  - 18.06.05: «Family Day» der Novartis AG unter Beteiligung der Archäologischen Bodenforschung, mit diversen Aktivitäten für Kinder und Demonstration der Fundverarbeitung. (Organisation: Yolanda Hecht, Hannele Rissanen, Katrin Schaltenbrand, Norbert Spichtig, Shona Waddington, Eva Weber. Am Anlass haben mitgearbeitet: Antonio Ferreira, Carlos Alegria, Carmelo Middea, Patrick Carroz, Pino Vilardo, Thomas Klarer,



Philippe Wernher, Jan Bussmann, Jonas Mummenthaler, Simone Meier, Antonio Ligorio, Susanne Afflerbach).

- 08.07. bis 03.11.05: Ausstellung «Weltkulturerbe aus der Vogelperspektive» im Landesmuseum Zürich, mit Luftbildaufnahmen von Basel-Gasfabrik und vom Basler Münsterhügel (Andrea Hagendorn, Norbert Spichtig, Guido Lassau).
- 10.09.05: Anlässlich des eidgenössischen Denkmaltages und veranstaltet durch die Basler Denkmalpflege, wurden 4 Führungen im Lohnhofareal unter Beteiligung der Archäologischen Bodenforschung angeboten (Christoph Matt).
- 15.09.05: Inszenierung eines archäologischen Grabungseinsetzes mit Bergung und Dokumentation eines Fundes (Unterkiefer eines Pferdes) beim Leitungsbau in der Klybeckstrasse – für eine Theateraufführung im BauTheater durch Ernesto Schmid / Dieter Zimmer (Dagmar Bargetzi / Christian Stegmüller).
- 16.09. bis 28.09.05: Ausstellung «Basel Nord / Stadtentwicklung» in der Voltahalle Basel, mit Keramikreplik von Basel-Gasfabrik (Norbert Spichtig).
- 19.09.05: Eröffnung des Kelten-Containers «Underneath the Campus» auf dem Novartis-Areal (Guido Lassau / Norbert Spichtig / Dagmar Bargetzi).
- 27.10.05: Wissenschaftliche Dienstleistung für Ausstellungskatalog «Pro Deo»: Bildvorlage von der Archäologischen Bodenforschung zum Thema Burkhardtsche Stadtmauer z.H. von Jürg Tauber, Kantonsarchäologe BL (Christoph Matt).
- 08.11.05: Buchvernissage und Apéro an der Elsässerstrasse. Präsentiert wird der Jahresbericht 2003 der Archäologischen Bodenforschung des Kantons Basel-Stadt sowie das Materialheft MH 19 von Nathalie Schaer und Barbara Stopp mit dem Titel: «Bestattet oder entsorgt?». Ca. 40 Personen besuchten die Veranstaltung.

#### Medien

- 14.01.05: Artikel im Magazin «20 Minuten»: «Raucherspuren an Skeletten?» über eine anthropologische Untersuchung an der Universität Basel an Skeletten vom Friedhof der Theodorskirche.
- 24.02.05: Interview zum Thema: «Schätze aus dem Basler Boden?» mit dem Kantonsarchäologen Guido Lassau für den Baslerstab.
- März 05: musée suisse – Kulturmagazin der Schweizerischen Nationalmuseen – mit grossformatigem Luftbild von Basel-Gasfabrik.
- 19.04.05: Berichterstattung der Basler Zeitung (BAZ) unter dem Titel: «Wahre Fundgrube beim Rollerhof» über die Ausgrabungen auf dem Münsterhügel.
- Juni 05: Artikel in Novartis Live – Magazin für die Mitarbeitenden von Novartis in der Schweiz: «Ein rundum gelungenes Fest», mit Erwähnung der Aktivitäten der Archäologischen Bodenforschung am Family Day 2005.
- Juni 05: Artikel der Rhy Möwe unter der Überschrift: «Heimlicher Gast am Family Day» mit Erwähnung der Aktivitäten der Archäologischen Bodenforschung am Family Day 2005 der Novartis.
- 23.06.05: Bericht im Baslerstab unter der Überschrift: «Eine Burg muss es sein» über den Mittelalter-Archäologen Christoph Matt.
- 23.07.05: Artikel im Oltenener Tagblatt unter dem Titel: «Ein uraltes Rätsel harrt noch seiner Lösung». Erwähnung von Norbert Spichtig und den Grabungen in Basel-Gasfabrik.
- August 05: Bericht in Novartis Live – Magazin für die Mitarbeitenden der Novartis in der Schweiz – unter dem Titel: «Keltische Grabstätten entdeckt», über die Auffindung keltischer Gräber im Bereich des künftigen Campus-Areals.
- 24.09.05: Berichterstattung der Basler Zeitung (BAZ) unter dem Titel: «Die Altlasten werden weiter lasten. Campus Plus begnügt sich mit Teilsanierung der verschmutzten Böden» (im Bereich der spätlatènezeitlichen Siedlung Basel-Gasfabrik).
- 28.09.05: Beitrag im Tages-Anzeiger über das Phänomen des Alterns. Unter der Überschrift: «Das Skelett eines Adligen im Erdgeschoss» wird die Spitalfriedhofgrabung der Archäologischen Bodenforschung im Jahr 1988 erwähnt.
- 28./29.09. und 05.10.05: TV-Aufnahmen für einen Beitrag über: «Der Keltenfriedhof Basel-Gasfabrik», durch Roland Blaser (SF DRS) für «Fokus Schweiz» der Sendung «Menschen-Technik-Wissenschaft». Beteiligt sind: Norbert Spichtig / Sophie Stelzle-Hüglin / Shona Waddington / Gerhard Hotz / Liselotte Meyer.
- 01.10.05: Artikel in Novartis Live – Magazin für die Mitarbeitenden von Novartis in der Schweiz – unter der Überschrift: «Eindrucksvolle Knochenarbeit», zur Eröffnung des Kelten-Containers im Novartis-Areal.
- 20.10.05: TV-Sendung «Der Keltenfriedhof Basel-Gasfabrik» von Roland Blaser (SF DRS) für «Fokus Schweiz» der Sendung «Menschen-Technik-Wissenschaft».
- 02.11.05: Medienorientierung für Zeitungen, Radio und TV über: «Grabungen im Baufeld Gehry im Bereich der spätlatènezeitlichen Siedlung Basel-Gasfabrik» (Guido Lassau / Norbert Spichtig / Sophie Stelzle-Hüglin).
- 02.11.05: Berichterstattung von Telebasel zum Thema: «Auf Novartis-Areal Gräberfeld entdeckt», über Grabfunde im Bereich der spätlatènezeitlichen Siedlung Basel-Gasfabrik.
- 02.11.05: Berichterstattung von TV NordWest 1 zum Thema: «Auf Novartis-Areal Gräberfeld entdeckt», über Grabfunde im Bereich der spätlatènezeitlichen Siedlung Basel-Gasfabrik.
- 02.11.05: Berichterstattung von TV Südbaden zum Thema: «Auf Novartis-Areal Gräberfeld entdeckt», über Grabfunde im Bereich der spätlatènezeitlichen Siedlung Basel-Gasfabrik.
- 02.11.05: Berichterstattung von Schweizer Radio DRS, Regionaljournal, zum Thema: «Auf Novartis-Areal Gräberfeld entdeckt», über Grabfunde im Bereich der spätlatènezeitlichen Siedlung Basel-Gasfabrik.
- 02.11.05: Berichterstattung von Radio Basilisk zum Thema: «Auf Novartis-Areal Gräberfeld entdeckt», über Grabfunde im Bereich der spätlatènezeitlichen Siedlung Basel-Gasfabrik.
- 03.11.05: Berichterstattung der Basler Zeitung (BAZ) unter dem Titel: «Campus auf rätselhaftem Untergrund», über Grabfunde im Bereich der spätlatènezeitlichen Siedlung Basel-Gasfabrik.
- 03.11.05: Berichterstattung im Baslerstab zum Thema: «Auf Novartis-Areal Gräberfeld entdeckt», über Grabfunde im Bereich der spätlatènezeitlichen Siedlung Basel-Gasfabrik.



- 03.11.05: Artikel im Magazin «20 Minuten» zum Thema: «Keltengräber auf Novartis-Campus».
- 03.11.05: Bericht in der Badischen Zeitung (D) unter der Überschrift: «Tote Kelten auf Novartis-Boden».
- 04.11.05: Berichterstattung im Dreilandmagazin der Basler Zeitung (BAZ) unter der Überschrift: «Campus war Friedhof der Kelten», über Grabfunde im Bereich der spätlatènezeitlichen Siedlung Basel-Gasfabrik.
- 05.11.05: Bericht in der französischen Zeitung «L'Alsace» unter der Überschrift: «Quinze tombes celtes sous le campus Novartis».
- 08.11.05: Kurzpräsentation von JbAB 2003 und Materialheft MH 19 durch Norbert Spichtig im TV-Lokalsender NordWest 1.
- 09.11. bis 11.11.05: Interview unter der Überschrift: «Das Geheimnis in Grab Nummer 10», mit Norbert Spichtig und Sophie Stelzle-Hüglin, für das Magazin «Schweizer Familie», über Grabfunde im Bereich der spätlatènezeitlichen Siedlung Basel-Gasfabrik.
- November 2005: Bericht in Novartis Live – Magazin für die Mitarbeitenden von Novartis in der Schweiz – unter dem Titel: «Keltengräber voller Geheimnisse», über die Medienorientierung zur Entdeckung des spätlatènezeitlichen Gräberfeldes im Gelände des Novartis-Campus.
- 22.11.05: Radiointerview in französischer Sprache mit Norbert Spichtig (Unterstützung durch Philippe Wernher), für den Sender idfm Radio Enghien/Paris, zum Gräberfeld im Baufeld Gehry.

## Anmerkungen

- 1** Typologie nach A. Furger-Gunti/H.-M. von Kaenel, Die keltischen Fundmünzen aus Basel. Schweizer. Num. Rundschau 55, 1976, 35–76 Taf. 2–8; verfeinert und ergänzt bei M. Nick, Die keltischen Münzen vom Typ «Sequanerpotin». Eine Studie zu Typologie, Chronologie und geographischer Zuweisung eines ostgallischen Münztyps. Freiburger Beitr. zur Arch. u. Gesch. des ersten Jahrtausends Bd. 2 (Rahden/Westf. 2000). – Gruppe A entspricht weitgehend Typ 1 bei A. Burkhardt/W. B. Stern/G. Helmig, Keltische Münzen aus Basel. Numismatische und metallanalytische Untersuchungen. Antiqua 25. Veröff. SGUF (Basel 1994).
- 2** Typologie nach Nick (Anm. 1). Die Gruppen C und D entsprechen den Gruppen 3 bzw. 4 bei Burkhardt et al. (Anm. 1).
- 3** Furger-Gunti/von Kaenel (Anm. 1) sowie Burkhardt et al. (Anm. 1).